



*R# 27.* EX BIBLIOTH.  
NATIONIS HUNGAR.  
VITEBERG.

*II 26.*

SIGNAT. CI<sup>o</sup>IO<sup>o</sup>CCCCXIII.





3  
M. Antoni Keisers / von  
Augsburg / bisher gewesenen  
Evangelischen Predigers zu Pressburg  
in Ungarn / und des Ehrwürdigen Con-  
taberni in selbiger Grafs-  
schafft Decani,

Letzter

Abschieds-Brieff /

An

Die hinterlassene

Evangelische Gemein  
und Burgerschaft  
daselbst

---

Anno 1672.

7 Junij Freytag 1679.









A. w!

**D**ennach es endlich/  
 durch die auß heiligen/  
 wiewol uns Menschen  
 zum Theil verborgenem/  
 und in dieser zeitlichen Unvollkom-  
 menheit keines weges erforschlichen  
 Ursachen geschehene allgerechte Ver-  
 hängnus des allwaltenden Gottes/  
 dahin kommen/das under andern eu-  
 ren bisher gewestten Evangelischen  
 Seelforgern und Lehrern/ auch Ich  
 gewaltthätiger weise habe müssen  
 von Euch / liebe Evangelische Presb-  
 burger / als meinen von Christo d. m  
 obersten Erk-Hirten und Bischoff  
 theuer anvertrauten Kirchen-Scha-  
 fen/ außgeföhret werden/ und zwar

A 2

zwei



zu einer solchen Zeit / da ihr euch des-  
 sen am wenigsten versehen / und uns  
 dadurch die Gelegenheit ist benomi-  
 men worden / von einander Abscheid  
 zu nehmen und zu segnen; So kan  
 ich gar leicht die Rechnung machen/  
 gleich wie mir diese zu finstere Nacht-  
 zeit geschene Ausführung über alle  
 massen höchst = schmerzlich gefallen/  
 auch wann Ich daran gedanke / mich  
 fast nicht zu erholen weiß / und mich  
 deroselben / wie es der Allwissende Her-  
 zenskundiger und Nierenprüfer am  
 besten erkennet / nicht ohne sonderba-  
 re Herzens bewegung und vielfälti-  
 ge heisse Thränen erinnern kan; also  
 werde solches Werk der Finsternus  
 bey Euch insgesamt / die ihr damals  
 dessen ohnwissend meist noch / wie wol  
 als ich mir einbilde / mit nicht weni-  
 ger Unruhe und Sorgfalt geschlaf-  
 fen / da solches euch von einem und  
 dem



dem andern zu Ehren gebracht worden/  
 viel nasse Augen gesetzt/und große  
 Herzens-Betrübnuß erwecket ha-  
 ben/ in deme es euch nicht anderst als  
 auf das allerbeschwerlichste vorkommen  
 mögen/ daß ihr nicht nur allein eures  
 schönē Gotteshauses/ so durch from-  
 mer Evangelischer Christen freyge-  
 bige und milde Handreichung weis-  
 land aufgebauet / und zur Ehre des  
 Allerheiligsten Drei-Einigen Got-  
 tes eingeweihet/auch dabey nicht we-  
 nig Jahr/durch gnädige Kaiser- und  
 Königliche Beschirmung/zum Trost  
 und Erquickung vieler tausend der  
 allein = seligmachenden Evangelis-  
 schen Wahrheit standhaftig und eife-  
 rig zugethanen rechtglaubigen Her-  
 ren/ in erwünschter Ruhe und Fried  
 erhalten worden/ wider alles vermu-  
 then und hoffen / durch angelegte  
 Macht des feindlichen Gegentheils/  
 A 3                    habet



habet müssen beraubet werden / an  
 demer ihr doch / wie es recht und billich  
 war / mit allen Gottliebenden Seelen  
 eure innigliche Lust und Freude ge-  
 habt / und euch darüber sonderlich er-  
 getet / wann ihr mit dem Propheti-  
 schen König David / und nach dessen  
 einigem Verlangen / habet schauen  
 können die schöne Gottesdien-  
 ste des Herren / und seinen  
 Tempel besuchen / und nach der  
 Unterweisung der frommen Kinder  
 des gottlosen Korah / als Königlichen  
 Capell-Musicanten Davids / von  
 ihm vorgeschrieben / hingehen un-  
 wallen mögen mit dem rechtalau-  
 bigen Sauffen zum Hause Got-  
 tes / und zwar mit herzlichem Fro-  
 locken und Danken vor die so  
 mannigfaltige an Leib und Seel von  
 dem Vatter des Liechts / als dem  
 alleinigen Geber alles guten em-  
 pfang



pfangene Wolthaten ; Sondern  
 auch nachmals erfahren müssen / daß  
 euch / als höchst-betragten und vers  
 lassenen / auch dahero Trost-begieris  
 gen Schafen / eure bisher von Gott  
 durch ordentlichen Veruff vorgese  
 te Hirten / nach außgestandener schne  
 der und beschwerlicher Gefängnis /  
 entführet und abgeschaffet worden /  
 da wir beederseits noch immerdar in  
 guter Hoffnung gestanden / auch des  
 sen von hohen Orten / und zwar nicht  
 ohne Grund / vertröstet worden / es  
 werde der Allgute GOTT das Herz  
 unsers Gnädigen Kaisers und Kö  
 nigs / nach so offte geschehenem Des  
 mütigen und Zufälligen Anhalten /  
 endlich dahin lencken / daß wir an ei  
 nem andern Ort / wo es auch gewest  
 were / hätten unsere Busfertige Hän  
 de aufheben / und der Predig seines  
 heiligen Worts / nächst rechtmäßi  
 gem



Gem Gebrauch der von unserm O-  
 ber Hirten Christo eingesezten/ und  
 seiner rechtglaubigen Kirche/ als sei-  
 ner lieben Braut und Haus=Chr/ zu  
 würcklicher Bezeugung sonderbarer  
 herzlichlichen Zuneigung/ anvertrauten  
 Sacramentlichen Handlungen/ mit  
 verlangter Gemüths=Vergnügung  
 theilhaftig werden / auch solchen  
 werthen Seelen=Schatz und edelstes  
 Kleinod der lieben nachwachsenden  
 Jugend / als das allerbeste Erbgut/  
 überlassen mögen. Und ist nicht  
 ohne/ daß solches bey euch und vielen  
 andern / welche es mit euch in Einig-  
 keit des Glaubens halten/ unterschied-  
 liche Gedancken verursachen wird/  
 warum es doch der Allerhöchste  
 Gott geschehen lassen/ daß nach des-  
 me solches vornemlich seines Aller-  
 heiligsten Nahmens Ehre betrifft/  
 welche um ein nicht weniges scheint  
 Noth



Noth zu leiden/ wann die Feinde der  
 Seligmachenden Wahrheit/ in deme  
 sie wider die Rechtglaubigen Kinder  
 Gottes die Oberhand erhalten/ denselbigen  
 in ihrem Troß und Hochmuth vorwerffen /  
 Wo ist nun euer Gott? Sientemal auch solches  
 denen/ die es leiden/ und mit betrübten  
 Ohren anhören müssen/ nach erst angeführter  
 Uunderweisung der Kinder Korah das Brodt und  
 die Speise/ so ihnen zu Erhaltung der Natur  
 und des Lebens von der milden Hand des  
 himilischen Vatters täglich zufället/ mit  
 vielen Thränen beneket/ und in ihren  
 Beinen ist als ein Mord und tödtlich  
 verwundender Herzensstich; Die sich  
 nicht allezeit gleich darein schicken  
 können/ wann ihnen solche frevelhafte  
 Schmachreden öffters vorgeworffen  
 werden / als welche auch



mit dem Gottsförchtigen Assaph  
 hierüber kläglich zu G. Die seuffzen:  
**Warum** lässestu die Heyden/  
 und insgemein alle Falsch- und Ohn-  
 glaubigen / von und zu uns sagen/  
**Wo** ist nun ihr und euer Gott?  
 Ja / in deme dergleichen Zersthörung  
 und Aufhebung des wahren öffentli-  
 chen Gottesdienstes so vieler tausend  
 Menschen / namentlich aber der jun-  
 gen und ohnmündigen Kinder / wel-  
 che Alters und Verstands halber noch  
 nicht den Unterscheid wissen / was  
**recht und linc** ist / und sonsten  
 meistens einer so grossen Menge  
 armer einfältiger Leuthe / (welche  
 nach vormahliger Verfolgung bey  
 diesem Hause des H. Erren / mit Hin-  
 derlassung aller ihrer zeitlichen Haab  
 und Güter / die erwünschte Gewiss-  
 sens Ruhe gesucht / daß sie ohne  
**Zorn und Zweifel** / ohne Furcht

und



und Anfechtung / möchten heilige /  
 das ist / durch wahre Buß und Glau-  
 ben geheiligte Hände zu G. Ott in  
 Himmel aufheben) augenscheinliche  
 ewige Seelen-Gefahr uns beduncket  
 nach sich zu ziehen / deren nicht we-  
 nig hätten etwa können erhalten  
 werden / wann ihnen das Liecht  
 des geoffenbahrten Worts G.ottes  
 ferner geleuchtet / und sie dadurch auf  
 dem Wege des Lebens zu Erlangung  
 der ewigen Seeligkeit weren anges-  
 wiesen worden. Über das / weil eine  
 so geraume Zeit so viel tausend Seuf-  
 zer gen Himmel geschickt / so viel heiße  
 Zähren vergossen / so viel andächtige  
 Vatter unser auß bußfertigen Hers-  
 ken / wie von uns / also auch vielen an-  
 dern mitleidenden Christen / ja ganz-  
 hen Evangelischen Gemeinen da  
 und dort / der beweglichen schriftlic-  
 chen Chur- und Fürstlichen Vor-  
 sits



bitt-Schreiben bey Hochgedachtem  
 unserm Gnädigen Kaiser und Kö-  
 nig / als von Gott vorgesehten Her-  
 ren des Landes / anjeko nicht weita-  
 läuffig zu gedenken / inständig und  
 ohnablässig geschehen / und nach  
 Menschlichem Vermögen gegen  
 Gott und der hohen Weltlichen  
 Obrigkeit nichts underlassen wor-  
 den / was in diesem Werck auf einige  
 Art und Weis hat können erfordert  
 werden / und man vernünftig fast  
 nicht anderst gedencken und hoffen  
 können / als daß Gott der Herr /  
 auf so inständiges Gebett der Noth-  
 und Mitleidenden / endlich würde sei-  
 ne Auserwehlten retten / die zu  
 Ihme Tag und Nacht ohne Auf-  
 hören mit zusamen gesehtem bußfer-  
 tigem Eiffer geruffen / um Hülf und  
 Errettung wider ihre Feind und  
 Verfolger ängstiglich geschrien ha-  
 ben /



ben / sich dessen versicherend / was  
 nach vielen andern Gnaden = Ver-  
 heissungen von der Erhörung des  
 Gebetts / der weiland wolgeübte Jü-  
 dische Zucht = Lehrer Syrach auß  
 eigener Erfahrung und dem rechten  
 Grund der Wahrheit bezeuget hat /  
 daß der Elenden Gebett durch  
 die Wolcken dringe / und nicht  
 ablasse / bis daß es hinzukom-  
 me / nemlich zu dem Gnaden = Thron  
 Gottes / und nicht aufhöre / bis  
 der Höchste drein sehe / das ist /  
 seine rechtglaubigen Kinder auß der  
 vor Augen schwebenden Gefahr er-  
 rette / und wider das Wüten und To-  
 ben ihrer / ja vielmehr seiner Feinde  
 und Verfolger / zur Erhaltung seines  
 Gnaden = Reichs allhier auf Erden  
 beschütze und vertheidige. Allein  
 weil der traurige Ausgang ein ganz  
 anders bezeuget / und wir in unserer



fest gefassten Hoffnung / menschlichem Ansehen nach / zu schanden worden / dessen unsere Feinde sich freuen / und gleich als ob wir von Gott gänzlich verlassen weren / mit stolzem Muth über uns jauchzen und frolocken / so ist es / sage ich noch einmal / nicht ohne / und darff man sich allerdings nicht so hoch verwundern / wann nicht nur allein hierüber allerhand traurige Betrachtungen angestellet werden / sondern man auch deswegen beschwerliche Klagen hören muß / in dem sich nicht ein jedweder darein schießen kan / warum Gott diese betrübte und weit außsehende / auch zugleich viel nach sich ziehende Verfolgung über Euch und die gesamte Evangelische Gemein zu Presburg / ja alle diejenige / welche auch von fernem Orten daselbs den angestellten Gottesdienst besuchen /



chet/ endlich verhänget/ und nächst  
 gewalthätiger Wegnehmung des so  
 schönen und werthen Tempels / in  
 welchem weiland der Drei = Einige  
 Gott seines Allerheiligsten Nah=  
 mens Gedächtnis gestiftet /  
 Hirten und Schafe von einander  
 lassen zerstreuen/ mit wenig übriger  
 Hoffnung/ einig künftiger Zusamen=  
 kunfft und wiederholender Vereini=  
 gung/ alldieweil/ allem Ansehen nach/  
 das Werk von dem Gegentheil also  
 angestellet ist/ daß man nicht so leicht  
 wieder zu einem öffentlichen recht E=  
 wangelischen Gottesdienst wird ges=  
 langen können. Beedes/ nemlich  
 die Verhinderung/ von Euch/ meinen  
 lieben und werthen Zuhörern / Ab=  
 schied zu nehmen/ und zugleich auch  
 die traurige Gedancken über diese  
 ohnversehene Verfolgung/ in etwas  
 zu stillen / damit Ich zu guter leze  
 auch



auch abwesend / weil es ja anders  
 nicht seyn kan / Euch nach Vermö-  
 gen meine schuldige Dienstwilligkeit  
 zu erkennen gebe / soll in diesem kur-  
 zen traurigen Abschieds = Brieff  
 mein Vorhaben seyn / nächst herzu-  
 licher Dancksagung vor diejenige  
 hohe und mannigfaltige Gut = und  
 Wolthaten / so Ich mit denen lieben  
 Meinigen von Euch / Zeit meines zu  
 Presburg dreyzehnen = Jährigen  
 Predig = Amts / reichlich empfangen  
 und genossen. Und zwar / so viel es  
 sich thun lässt / Anfangs denen trau-  
 rigen Gedancken über unserer / nem-  
 lich Hirten und Schaf ohnvermut-  
 theter Zertrennung / auch daher  
 gänzlichlicher Aufhebung des bisher ge-  
 habten reinen Evangelischen Gots-  
 tesdiensts / einigen Inhalt zu thun /  
 so müssen wir dabey vornemlich auf  
 Gott / als ohne dessen heiligen Wil-  
 len



len und Verhängnis nichts geschies  
 het; nachmals auf die Feinde und  
 Verfolger selbst/ welche uns beeder-  
 seits solche Trangsaaal zugefüget;  
 und dann auch zugleich auf uns selbst  
 sehen / in welcher Betrachtung be-  
 obachtet werden wird/ wie eines auf  
 das andere gehe und erfolge. Gewi-  
 ß ist es zwar/ daß die meisten hie-  
 bey/ ehe sie auf fernere Gedancken  
 kömten/ nur auf die Feinde und Ver-  
 folger sehen/ denen man solches Ubel  
 und Ohnheil schier allein und einig  
 zuschreibet/ als solche Leute/ die auß  
 blindem und ohnzeitigem Eiffer der-  
 gleichen Jammer und Elend wider  
 uns Evangelische angerichtet/welche  
 sie dafür ansehen / die da billich und  
 von Rechtswegen aller Orten solten  
 außgerottet werden / daß sie kein  
 Volk mehr seyen / und ihres  
 Namens under denen Menschen  
 kein



Kindern/ insonderheit aber under denen Rechtglaubigen Christen / vor welche sie allein wollen angesehen seyn/ mit Ehren gedacht werde. Allein es finden sich doch dabei andere/ welche gleichwol in solchem Fall Gottes nicht vergessen/ sondern auch zugleich auf Ihn sehen/ doch also und dergestalt/ daß sie fast meinen/ Gott habe der Sache zu viel gethan/ seinen und unsern Feinden zu viel eingeräumt/ und es an diesem Ort mit Verfolgung seines Worts schier zu weit kommen und gelangen lassen; Sich erinnerend der nachdencklichen Wort/ damit sie Ihme/ Gott dem HERN/ mehrmals in öffentlicher Kirchen-Versammlung/ mit zusammen gesetzter eiferiger Bus-Stimme/ nach obgedachten Prophetischen Königs Anleitung/ nicht ohne sonderbare Herzensbewegung/ vorgehalten:

So



So du Herz den rechten Lohn/  
 uns geben woltest nach unserm Thun/  
 So müß die ganze Welt vergehen/  
 und könte kein Mensch vor Dir bes  
 sehen.

Die allerwenigsten sind / welche bey  
 solcher Beschaffenheit auf sich selber  
 sehen / und gedencen / daß sie auch an  
 diesem Verfolgungs-werck Schuld  
 haben / sondern da will fast jederman  
 ohnschuldig seyn / da es doch / wann  
 man auf den rechten Grund kömmt /  
 sich befinden wird / daß wir alle und  
 insgesamt zu diesem anjetzt hell- brenz  
 nendem Zorn-Feuer Gottes Sün-  
 den-Holz zugetragen / und / keinen  
 Stand außgenommen / grugsame  
 Ursach haben / auch hier abermals  
 die bekandte Wort zu wiederho-  
 len :

Die Straff wir alle wol verdienet  
 han /

Solches muß bekennen jederman /  
 Niemand darff sich außschliessen.

Von



Von einem jeden insonderheit etwas  
 weniges nach Nothturfft zu melden/  
 und meine Theologische Gedancken  
 hierüber / nach dem Vermögen / so  
 Gott darreichen wird / nach der  
 Richtschnur seines geoffenbahrten  
 Worts / zu eurem Unterricht wolge-  
 meynt und aufrichtig zu entdeffen/  
 so solte zwar von Rechtswegen die  
 erste Betrachtung auf Gott gerich-  
 tet seyn / als von welchem auch vorbe-  
 lobter Lehrer in der weiland Recht-  
 gläubigen Jüdischen Kirchen / Sy-  
 rach / das warhafftige Zeugnis ab-  
 leget / daß alles / nemlich sowol bö-  
 ses als gutes / wiewol nicht auf einer-  
 ley Art und Weis / von Gott dem  
 Herren komme ; Jedoch so befür-  
 de Ich fast der Nothwendigkeit zu  
 seyn / vorhero auch die Feinde und  
 Verfolger zu sehen / und anzuführen /  
 was etwa dieselbe vermuthlich in sol-  
 chem



chem Werck sich etwa vor ein Ziel  
 gesteckt / und auß was Ursach von  
 ihnen uns solche Trangsals und Wi-  
 derwertigkeit zugestossen. Da dann  
 kein Zweifel ist / wann auß ihrem  
 Munde die Antwort hierüber solte  
 vernommen werden / sie gar weitläuf-  
 fig darzuthun sich würden bemühen /  
 es seye dieses auf nichts anders ange-  
 sehen / als einig und allein uns / die sie  
 vermeynen auf dem ohnrechten und  
 verdäulichen Ohnglaubens- Weg  
 zu seyn / auf den rechten Catholiz-  
 schen Glaubens- Weg Anweisung  
 zu thun / und in deme sie also unsere  
 Evangelische Lehr vor eine falsche /  
 fekerische / und deßwegen unleidenli-  
 che Lehr halten / welche mit dem rech-  
 ten Verstand Göttlichen Worts / so  
 sie rühmen von der wahren Recht-  
 glaubigen Kirchen / als der einigen  
 Braut deß HErrn Christi / empfanz-  
 gen



gen zu haben/ keines Wegs überein-  
 stimme/ sondern schnurstrack's dem-  
 selben entgegen und zuwider lauffe/  
 dieselbige/wo sie können und mögen/  
 außzurotten und zu vertilgen; Auch  
 über das/ weil sie uns vor so hartnä-  
 ctig halten / die wir mit guten Wor-  
 ten und gelinden Mitteln nicht so  
 leicht können gewonnen werden/son-  
 dern vielmehr/wie es auch billich und  
 recht ist/ und solches der Himmels-  
 gelehrte Heiden- Apostel Paulus  
 under dem Nahmen seines lieben und  
 rechtschaffenen Sohns Timothei/  
 von allen und jeden Rechtglaubigen  
 Kindern Gottes erfordert/ in deme  
 mit ruhmwürdiger Standhafftig-  
 keit verbleiben/ was sie von Kind-  
 heit auf auß Gottes Wort ge-  
 ler-  
 net haben/und ihnen durch kräftige  
 Würckung des H. Geistes anver-  
 trauet / auch durch dessen gnädige  
 Ree



Regierung/ als eine theure Beyla-  
 ge/ so lang bewahret worden ist;  
 ihrer Pflicht und Schuldigkeit ge-  
 mäß zu seyn erachten/ auß sonder-  
 barem Feuer, brennendem Eiffer/  
 welcher sie auch je zu Zeiten in die als  
 so genante Neue/ und vormals eine  
 Zeitlang ohnbekante Welt/ zu denen  
 Barbarischen und wilden Völkern  
 durch einen sonderbaren innerlichen  
 Trieb führet/ solche gewaltsame Mit-  
 tel an die Hand zu nehmen/ durch  
 welche sie uns nöthigen wollen/ in  
 das geistliche Gasthaus des grossen  
 Abendmahls zu kommen/ damit  
 also auch wider unsern Willen und  
 Meinung / uns zeitlich und ewig-  
 lich / am Leib und an der Seelen/  
 möge gerathen und geholffen seyn.  
 Aber anjeto nicht in Zweifel zu zie-  
 hen/ was man von solchem vorgege-  
 benen vermeynten sonderbarem Eife-  
 fer/



fer/ die irrende und verführte Seelen  
 auf den rechten Weg des wahren  
 Glaubens und der Ewigen Seelig-  
 keit zu bringen/ mit prächtigen Wor-  
 ten pfleget anzuführen; Da wider  
 gleichwol auß eigener Erfahrung eis-  
 nes und das andere/ nicht ohne son-  
 derbares Nachdencken/ könnte einge-  
 wendet werden wann nicht mein ge-  
 genwärtiges Vorhaben ein anders  
 erforderte/ und dieses auf eine andere  
 und bequemere Gelegenheit verspart  
 würde/ da ein weitläuffiger Bericht  
 nothwendig seyn wird/ augenschein-  
 lich darzuthun und zu erweisen/ wie  
 sehr dem Gegentheil die Seelensorge  
 und Beförderung der Ewigen See-  
 ligkeit angelegen seye; Dieses gleich-  
 wol/ sage Ich/ anjcho nicht in Zwi-  
 fel zu ziehen/ so ist doch dieses vor al-  
 len Dingen nothwendig in acht zu  
 nehmen / das wann unsere Feinde  
 und



und Verfolger ja vermeinen / wie  
 Evangelische seyen auf dem ohnrech-  
 ten und falschen / sie aber / als genante  
 Catholische / seyen allein auf dem  
 rechten und wahren Glaubens-weg /  
 auf welchem man einig und allein  
 könne und möge zu dem himmlischen  
 Vaterland kommen und gelangen ;  
 Sie auch solches gründlich und auf-  
 richtig an dem hellen Tages-Liecht /  
 zu jedermans Unterricht und Lehr /  
 solten zu erkennen geben. Man hat  
 zwar / wie vor diesem / also insonder-  
 heit bey ohngefähr anderthalb Jahr-  
 ren / von widerwärtiger Seiten zu  
 Wien und Presburg / in Teuts-  
 scher / Lateinischer und Ungarischer  
 Sprach / unterschiedliche Streit-  
 schriften und Tractätlein (dann mit  
 grossen Büchern haben die Herren  
 Lojoliten weder ihnen selbs / wegen  
 ander viel hochwichtiger Geschäf-  
 ten /

B

ten/



ten/ weder andern/ die solche lesen sol-  
 len/ einige Ohngelegenheit zu ma-  
 chen/ ein nicht wenig Bedencken/)  
 a. h. fliegen lassen/ denen Einfältigen  
 und in Religions Strittigkeiten nicht  
 allerdings erfahren / einen blauen  
 Dunst vor die Augen zu machen/ da  
 sonderlich im Nahmen zweyer flüch-  
 tiger Scholarn, die mit Ohndanck/  
 anders nicht zu gedenecken/ Abschied  
 genommen/ neben dem gesamten E-  
 vangelischen Predig-Amt/ und ohne  
 gleicher Durchschächlung des öffent-  
 lichen Gottesdiensts/ in unserm wei-  
 land lieben und Edlen Preßburg/  
 Ich/ als deme man auf Seiten Ges-  
 gentheils/ um gewisser und nicht ohne  
 befandter Ursache willen/ insonder-  
 heit wolgewogen und mit herzlich er-  
 Wolmeinung zugethan gewest/  
 wiewol mit offenbahr = bewusster  
 Ohnwarheit un schändlichem Ohn-  
 grund/



grund/ mit Nahmen habe herhalten  
 und leiden müßen/ daß von mir auß  
 gesprengt worden/ was nimmermehr  
 hat können erwiesen werden: Ja da  
 Ich auch mehrmals schrift = und  
 mündlich von hohen und glaubwür  
 digen Personen / die es selbstn mit  
 angehört/ vernommen/ wie ein be  
 kander Lojolit in Wien zum öftern  
 auf der Cankel wider mich auf das  
 hefftigste geeiffert/ und allerhand Sas  
 chen vorgebracht/ mich dadurch ver  
 kleinerlich/ und angehörigen Orten/  
 wo ihme allein die Ohren offen ge  
 standen/ verdächtigt zu machen. A  
 ber es haben die gute Herren solchen  
 Handel zu der Zeit angefangen/ da  
 sie wol gewußt/ daß man auf Evan  
 gelischer Seiten Nothgedrungen  
 weise/ und damit man mit ohnzeiti  
 gem Streit = Eiffer der ohne das  
 gnugsam und auf das höchste ge  
 pref:



preßten Kirche nicht mehr Ohnge-  
 legenheit zufüge/ durch die von dem  
 rechten Lehrer der himlischen Weiß-  
 heit Christo / seinen lieben Aposteln  
 und deroselben getreuen Nachfolgern  
 anbefohlene Schlangen-Klug-  
 heit habe vor genehm halten und  
 erkennen müssen/was der Hochweise  
 und in allen Stücken wolerfahrne  
 König und Prediger Salomo in  
 ausführlicher Beschreibung der von  
 Gott denen Menschen-Kindern vor-  
 geschriebenen Zeit-Ordnung/ mit  
 sonderbarem Aufmercken erinnert/  
 daß under vielen andern Dingen deß  
 menschlichen Vornehmens / inson-  
 derheit auch Fried und Streit/  
 und also auch Schweigen und Red-  
 den seine Zeit habe. Dann obwoln  
 wir Evangelische Prediger zu Preß-  
 burg/wie vormals/ also auch zu dies-  
 ser letzten Zeit/ da man mit der lang-  
 gedro



gedroheten Verfolgung uns je länger  
 je härter zuzusehen/ auf allerhand  
 Art und Weise angefangen hat/ uns  
 sers von Gott theuer und treu anbe-  
 fohlenen/ auch bisher durch Gottes  
 Gnad und Segen/nicht ohne Frucht  
 und Erbauung der Kirchen geführ-  
 ten Amts/nicht so gar vergessen/ daß  
 wir uns auß Furcht vor den Mens-  
 schen / und wegen einigen Ohnge-  
 machs / hätten das Maul stopffen  
 lassen / **H**ERZ das weissestu!  
 So haben wir doch bey solcher Bes-  
 schaffenheit nothwendig / nach der  
 Apostolischen Vermahnung/uns in  
 die Zeit schicken müssen/und mit  
 wiewol nicht gäncklicher Hindanse-  
 hung der sonsten von uns nicht wes-  
 nig gehaltenen Streit-Predigten/die  
 noch/wann es vonnöthen seyn wird/  
 an das helle Tag- und Sonnens  
 Liecht können gebracht werden / uns



sere höchst-bedrängte / und im Ge-  
 wissen angefochtene Zuhörer darzu  
 vermahnenn und anhalten / daß sie ja  
 die vor Augen schwebende Gefahr  
 sich von der einmal auß dem Grund  
 H. Schrift erkandten / auch mit  
 Mund und Herzen bisher standhaff-  
 tig bekandten Wahrheit / nach dem  
 Exempel eines und des andern von  
 dem H. Erren Christo und seiner see-  
 ligmachenden Lehre abweichenden  
 und zuruck gehenden Mannlucken /  
 nicht solten lassen abwendig ma-  
 chen / sondern vielmehr dem jenigen /  
 dem sie einmal in der H. Tauff durch den  
 Mund ihrer Zeugen angelobet / auch  
 solches ihr Tauff-Gelübde in h. ma's  
 durch würdigen und rechtmäßigen  
 Gebrauch des Hoch-heiligen Abend-  
 mals bekräftiget / von welchem sie  
 auch in den Väterlichen Gnaden-  
 Bund / als seine liebe Thur-Kinder /  
 sind



sind aufgenommen/ und bisher gnädiglich dabey erhalten worden/ auch under den allergrösten Trübsalen und Widerwertigkeiten bis ans Ende gestreu verbleiben/ und zwar solches wegen der vortrefflichen Gnaden-Beslohnung/ welche der H<sup>Er</sup>: Christus seinen auf dem Creutz-Beg beständigen Nachfolgern gewiß und unfehlbar dermaleins zu geben versprochen hat; Da zugleich auch die höchst nothwendige Vermahnung zu einem eifferigen und inständigen Gebet mit angefüget werden müssen; Ob man etwa von Gott dem H<sup>Er</sup>: den die Erhaltung seines Worts und des öffentlichen reinen Evangelischen Gottesdiensts auch an diesem Ort/ nemlich zu Presburg/ wie in dem gesamt<sup>n</sup> Königreich Ungarn/ wider die heim- und öffentliche Feinde und Verfolger/ auch dero selben



grausame Rath = und Anschläge er-  
 langen und zu wegen bringen möchte  
 te. In dem übrigen/ daß insonder-  
 heit Ich weder auf mündliches Auf-  
 fordern des Lojoliten zu Wien/ we-  
 der auf schriftlich = gegebene Anlei-  
 tung/ mich zu dieser Zeit mit dem Ges-  
 gentheil in einigen Feder = Kampf einz-  
 gelassen/ noch auf dem Fecht. Platz  
 erschienen/ dessen sind gnugsame Ur-  
 sachen/ von welchen jetzt nur ein ei-  
 nige zur nothwendigen Wahrheits =  
 steuer anführe/ und hoffe / es werde  
 dadurch der Sachen zimlich abge-  
 holffen seyn. Dann es ist hoffents-  
 lich weder euch zu gutem Theil/ noch  
 vielen andern der Evangelischē War-  
 heit Zugethanen/ ja auch nicht weni-  
 gen in dem Römischen Pabstum hin-  
 und wieder unbekandt welcher gestalt  
 Ich vor nunmehr zehen Jahren mit  
 dem damals allhier in Augspurg  
 wols



wolbekandten Lojoliten und berühm-  
 ten Thum-Prediger/ P. Christoff  
 Otten/ in einen Schrifft-wechsel  
 gerathen / nach dem Er nicht nur als  
 lein alle Evangelische Prædicanten  
 in gedachten meinem lieben Vater-  
 land/sondern auch anderswo/als ein  
 neu-erfindener Goliath/ trotziglich  
 heraus gefordert/ und vermeinet/ es  
 werde jederman vor seinem Hohn-  
 sprechen Herk und Muth fallen las-  
 lassen/und das Hasenpanier aufwerf-  
 fen. Als Ich nun in dem Nahmen  
 des H. Erren / ohne jemandes Vor-  
 oder Eingriff/ der guten und gerech-  
 ten Sache vertrauend/ mich an Ihne  
 gewaget/ und weil Er sich also ge-  
 fallen lassen/ auf wiederholte Auffor-  
 derung den zweyten Gang mit ihme  
 gethan/ Ihme auch zugleich den drit-  
 ten angeboten/ wann Er Lust haben  
 würde/ den von sich selbst angefangen

B 5 nen



nen Streit: Handel völlig mit mir  
 aufzuführen; so begab Er sich nach  
 dem andern Gang auß dem Feld/  
 nahm die Flucht / und bezeugete mit  
 seinem nun auf das wenigste Sechs-  
 jährigem Stillschweigen / daß / so  
 kühn und frech Er sich anfangs auf-  
 geführet / als einen solchen Fechtmeis-  
 ter / vor deme sich alle andere verber-  
 gen müsten / so verzagt sene Er nach-  
 mals worden / als Er mit seinem gros-  
 sen Schaden und mercklichem Ab-  
 bruch seines vormaligen Ansehens  
 erfahren / daß hinder dem Berg auch  
 noch Leuthe seyen / und die Verach-  
 tung derselben meistens nichts  
 als Spott und Schimpf nach sich  
 zu ziehen pflege. Nun hatte P. Et-  
 to Anleitung gegeben / von denen  
 vornehmsten Streit: Puncten und  
 Fragen zwischen den Evangelis-  
 schen und Päpstlichen Lehrern zu  
 hans



handeln/welches auch von mir durch  
 die Gnad des Allerhächsten/nächst  
 Vertheidigung der von Ihme ü-  
 bel angeführten und mißbrauchten  
 Sprüchen H. Schrift/als Davidis-  
 schen Grund-Steinen/auß dem hell-  
 fließende Bach Götlichen Worts/  
 mit bewehrten Zeugnissen auß denen  
 ohnzweifelhaftten Schrifften der al-  
 ten und beyderseits belobten Kirchen-  
 vätter und Lehrer / wie auch zum U-  
 berfluß miteinstimmender Meynung  
 der vornemsten Aufleger in der Kö-  
 nischen Kirchen geschehen / und das  
 mit dem Hohnsprechenden Goliath/  
 gleich als mit seinem eignē Schwerdt  
 der Kopf seiner falschen Lehre und  
 verführischen Irthum abgehauen  
 worden. Hätten nun die Herren  
 Epistoliten zu Presburg un Wien  
 Lust gehabt/sich insonderheit mit mir  
 in einigen Religions. Streit einzulassen/  
 B 6 lassen/



lassen/in Hoffnung/ wider mich/ als  
 einen in ihren Augen gar gering ge-  
 achteten Prædicanten/vor der Christ-  
 lichen Welt Ehre einzulegen/ so hät-  
 ten sie keiner neuen Tractätlein von-  
 nöthen gehabt / oder frische Arbeit  
 verrichten dörfen/ sondern da hätte  
 es ihre Schuldigkeit erfordert/ und  
 were der Mühe wol werth geweest/  
 daß Sie die von ihrem Mit- und  
 Espießgesellen P. Otten angefan-  
 gene/ aber wegen Ohnvermögens  
 noch nicht vollkommen außgemach-  
 te Arbeit auf sich genommen/ und  
 dem ins stecken gerathenen Marx-  
 bruder mit ihren sonst gnugsam  
 gespikten Federn außgeholfen hät-  
 ten/ um zu versuchen/ ob auch noch  
 etwas in meinem Prædicantischen  
 Schulsack übrig were / so zur Ver-  
 thaidigung der Evangelischen War-  
 heit und Religion dienlich hätte seyn  
 kön



können. Were es aber Ihnen lieber  
 geweest/ in Lateinischer Sprach/ in  
 welcher ohne das aller ihr vermeinter  
 Gottesdienst verrichtet/ und deswegen  
 auch ihre Kirchen die Lateinische  
 Kirche/ zum Unterscheid der Griechi-  
 schen und anderer / genennet wird/  
 dieses Streitwerck mit mir außzu-  
 machen / so haben sie schon in das  
 fünffte Jahr vor sich das Buch / in  
 welchem Ich/ nach Anleitung meines  
 weiland lieb-gewessten Praeceptoris,  
 und um die ganze Evangelische Kir-  
 chen wol = verdienten Theologi,  
 Herrn D. Dorschei, und zu dessen/  
 ja der Evangelischen Wahrheit Ver-  
 theidigung/ auß des berühmten und  
 von dem Römischen Stul Canoni-  
 sirten oder heilig gesprochenen Tho-  
 mæ de Aquino Schrifften weitläuf-  
 fig dargethan und erwiesen/ wie dieser  
 vornehme Lehrer / deme nicht leicht



jemand in der Römischen Kirchen  
 widersprechen darff/in denen meisten  
 Puncten Christlicher Lehre der E-  
 vangelischen in Gottes Wort ge-  
 gründeten beständigen Meynung ges-  
 höriges Zeugnis abgelegt/und dero-  
 selben das Wort geredet/also daß sich  
 allerdings höchst zu verwundern/wie  
 mitten in dem Pabstum/ da es mit  
 demselbigen fast auf das höchste kom-  
 men/under der dicken und handgreif-  
 lichen Finsternus allerhand Gottes  
 Wort widerstrebenden Menschen-  
 Säkungen und Lehr- Irthumen/  
 gleichwol viel herrliche und hell-  
 leuchtend Stralen von dem Liecht  
 der Evangelischen Warheit geschies-  
 nen/ die diesen sonst der Römischen  
 Kirchen zugethanen so vornehmen  
 und hochgehaltenen Mann dahin  
 bewegen / daß Er nicht anderst ge-  
 könnt/als auf überzeugtem Gewissen  
 dem



Dem jenigen beyzupflichten/ welches  
 Er nach reiffem Nachsinnen vor  
 wahr erkennet / und ein billiches Bes  
 dencken gehabt / andern zu gefallen/  
 als ohnrecht / zu verwerffen. Aber  
 die sowol P. Otten im stich / als  
 Thomam Aquinatem, aller Römi  
 schen Schul-Lehrer angenommenen  
 Großvatter / denen Evangelischen  
 zum Zeugen der Wahrheit überlassen/  
 waren die Herren Lojoliten zu Prefs  
 burz und Wien / gleich wie sie es  
 auch machten vor allbereit zwanzig  
 Jahren / da als auch Ich unter an  
 dern / auf Befehl und Geheiß der jes  
 nigen / denen Ich zu gehorsamen  
 schuldig war / mich über den also ges  
 nanten Glaubens-Spiegel des  
 damals sich aller Orten beandt ma  
 chenden Lojoliten / P. Jodoci Redo  
 dens / mit einer furhen Erwe  
 gung machte / und die Nichtigkeit  
 sei



seiner von ihme selbs so hochgerühm-  
 ten zwölff Schlusreden zeiges-  
 te/ mußte Ich zwar mit etlich und  
 zwanzig unsers Theils meist vorneh-  
 men Theologis, von weiß nicht was  
 vor einem Terentio, in einem Tri-  
 umph/ als überwunden/ der Christli-  
 chen Welt vorgestellet werden/ aber  
 es konte weder P. KeDD selbs/ noch  
 under so viel tausenden ein einiger  
 von seinen lieben und getreuen Spieß-  
 gefellen/ etwas rechtschaffenes auf die  
 Bahn bringen/ das den Stich hätte  
 halten können. Was ist es dann  
 vonnöthen/ daß/ in dem diese Leuthe  
 nicht antworten/ da sie billich solten/  
 und mit ihrem Stillschweigen sich  
 selbs verrathen/ daß sie nicht antwor-  
 ten können/ daß man ihnen allezeit  
 aufhupffe/ wann sie wollen/ und etwa  
 auß einem und dem andern Buch/  
 Evangelischen Theils/ ein paar Zei-  
 len



len heraus zu wackeln / so weder form  
 noch hinden ganz ist / und eine ganz  
 andere Meynung hat / als wozu es  
 von denen Widrigen / meist mit höch-  
 stem Ohnfug / angezogen wird / wie  
 die Exempel davon vor Augen.  
 Die Herren Lojoliten / es seye auch  
 wo es wolle / lassen sich belieben / ent-  
 weder meine Schrifften wider P.  
**Otten** aber sein ordentlich und voll-  
 kommen / zu widerlegen / oder sie be-  
 mühen sich / die Herren Dominicas-  
 ner dahin zu vermögen / daß sie  
 gründlich darthun und erweisen / Ich  
 habe nach Dorscheo ihren Ordens-  
 meister Thomam ohnrechtmäßiger  
 weise / als einen Testem Veritatis E-  
 vangelicæ, oder Zeugen der **E-**  
**vangelischen Wahrheit** / auf den  
 Schauplatz der Christlichen Kirchen  
 aufgeföhret / so sollen sie sich versis-  
 chert halten / daß ich solchen ihren  
 Fleiß



Fleiß und Arbeit / wann es nur fein  
 a. ifrichtig zugehet / und die Liebe zur  
 Wahrheit vornemlich beobachtet  
 wird / mit gebührender und Ehrer-  
 bietiger Danckbarkeit annehmen /  
 und Gott herzlich danken werde /  
 wann Ich mich von ihnen einiges  
 verdäulichen Irrthums werde über-  
 wiesen sehen. So lang aber solches  
 nicht geschiehet / wie Ich durch Gots-  
 tes Gnad mich versichert halte / daß  
 es nicht werde geschehen / noch gesche-  
 hen können ; So können sie einmal  
 mich nicht verdenken / wann ich nicht  
 von einem jeden bellenden Schoss-  
 hund mich aufwecken lasse / das schon  
 längst abgedroschene Stroh aufs  
 neue wieder vor die Hand zu nehmen /  
 in deme auß der Erfahrung bekandt /  
 daß es doch meistens bey Gegens-  
 theil eine verlohrene Arbeit ist / als wels-  
 che man denen Einfältigen und Lehr-  
 begie



begierigen nicht gönnet/ auß Furcht/  
 daß dieselbige möchten hinder das  
 Liecht der Wahrheit/ und den rechten  
 Grund kommen/ und also erkennen/  
 wie sie bißher von ihren vermeynten  
 Lehrern und Weg-Leitern schänd-  
 und gröblich in Seelen-verdamliche  
 Irthumer verführet und gestürket  
 worden. Wann das nicht were/  
 würde man sich nicht verdriessen las-  
 sen/ auch einerley Arbeit öffters vor-  
 zunehmen und zu wiederholen. Als  
 lein in Betrachtung dessen/ habe ich  
 schon längst gelernet die edle Zeit/ als  
 einen werthen von Gott gegönne-  
 ten Schatz/ besser anzuwenden / der  
 Rechtglaubigen Kirchen und selig-  
 machenden Wahrheit / zu deroselben  
 schuldiger Vertheidigung/ einen an-  
 genehmen und Gott-wolgefälligen  
 Dienst zu erweisen/ damit Ich der-  
 maleins/ als ein getreuer Knecht und  
 Die



Diener Christi/in möglichst. sorgfältiger Verwaltung des von Ihme mir durch seine Gnad anvertrauten Pfündleins/ und daher entstehenden geistlichen Buchers/ zu der Ehre seines Allerheiligsten Namens möge erfunden werden. Es lassen sich unbedenken die Herren Lojoliten / und insgesamt die Römischen Lehrer/ die Weil nicht lang seyn/ in deme Ihnen/ so Gott Leben und Gesundheit/ auch gnugsame Mittel dazu verleyhet / mit der Zeit schon eine Lection aufgeben will/ darüber sie aller Tractätlein werden zu vergessen / und gnug zu schaffen haben wann etwas darwider solle aufgebracht werden können/ da Ich abermal gewiß bin/ daß sie es wol werden müssen ansehen lassen / so anjeko dahin gestellet wird/ und kehre mich nun weiter zu der vorigen Antwort / von welcher  
oben



oben gedacht worden/ daß wann man  
 die Römischen Lehrer fragen würde:  
 Warum sie doch die Evangelische/  
 auf Art und Weiß/als es ihnen mög-  
 lich ist/verfolgen/ sie neben Vorschüt-  
 tung der Wahrheit ihrer und Falsch-  
 heit unserer Lehre/ auch under andern  
 insonderheit würden einwenden / wie  
 sie von dem HERN Christo Befehl  
 empfangen/ die zu dem grossen Ab-  
 bendumahl eingeladene Gäste zu  
 nöthigen / damit das geistliche  
 Gasthaus des ewigen Himmelreichs  
 nicht leer bleibe/ sondern voll wer-  
 den möge. Diese Sach scheint  
 nun über alle massen köstlich gut zu  
 seyn. Und wer wolte nicht einen sol-  
 chen Religions= Euffer billichen und  
 loben/ bey welchem man allein und  
 vornemlich auf die ewige Seeligkeit  
 der Menschen sihet / welche zu erlan-  
 gen/ der Ewige Sohn Gottes in der  
 Zeits



Zeit, fülle die menschliche Natur an  
 sich genommen / und nach vieler auf-  
 gestandenen Marter und mildiglich  
 vergossenem Blut / den schmählichen  
 Kreuz, Tod aufgestanden hat? Aber  
 gleich wie der Lehr, Grund auf bloß-  
 sem Sand verwerfflicher Menschen-  
 Säkungen stehet / also ist es auch mit  
 diesem Verfolgungs- oder wie es bey  
 dem Gegentheil gehalten wird / Bee-  
 kehrungs- Eiffer bewandt und bes-  
 schaffen. Dann / nach dem Aus-  
 spruch Christi: **Kan auch ein  
 Blinder dem andern den Weg  
 zeigen / werden sie nicht beyde  
 in die Grube fallen?** Es bleibet  
 auch hie bey dem / was Er von den  
 Phariseern und Schriftgelehrten  
 ohne scheu gesaat: **Sie sind blind  
 und blinde Leiter / so da selbs  
 nicht in das Himmelreich kommen /  
 und die auf dem rechten Lebens- Weg  
 hinein**



hinein gehen wollen/ nicht hinein  
 geben lassen/ sondern die Thür  
 zuschliessen/ wann sie mit Gewalt  
 dieselbige auf einen verdammlichen  
 Neben= Weg führen / und lauter  
 Söllenkinder machen. Ich sa-  
 ge noch einmal/ mit Gewalt/ wie  
 es der traurige Augenschein bezeuget/  
 und zwar/ wie gedacht/ under dem  
 Schein einigen von Christo zu sol-  
 cher Religion • und Glaubens •  
 nöthigung oder Zwang empfan-  
 genen ausdrücklichen Befehls und  
 Gebotts. Hiervon were nun viel  
 zu sagen / allein Ich lebe der guten  
 Hoffnung/ Ihr/ liebe Evangelische  
 Presburger / werdet noch nicht  
 ganz und gar in Vergessenheit ge-  
 stellet haben/ was Jährlich bey ge-  
 wöhnlicher Erklärung des Son-  
 tags= Evangelii vom grossen A-  
 bendmahl ist angeführet worden/  
 so an



so anseho weitläuffig zu wiederholen/  
 meinem Vorhaben entgegen und zu  
 wider ist / fürklich und mit wenigem  
 euch solches auf das allereinfältigste  
 ins Gedächtnus zu bringen / so wer-  
 det ihr Euch guter massen noch zu er-  
 innern wissen / welcher Gestalt ange-  
 mercket worden / wie dieses Nöthi-  
 gen / als eine Gleichnus-Rede / noth-  
 wendig verstanden müsse werden /  
 weil der H<sup>Er</sup> Christus desselbigen  
 in einer Gleichnus Meldung gethan  
 hat. Weil aber Christus der H<sup>Er</sup>  
 in derselbigen redet von einer Mahle-  
 zeit und Gastung / so muß man von  
 diesem Nöthigen reden / wie es die  
 Beschaffenheit der Sachen an sich  
 selbst zulasset. Nun were das ein gar  
 unfreundlicher Gast-Herz / wann Er  
 seine Gäste mit Hencker und Scher-  
 gen einladen / und wo sie nicht wolten  
 in der Güte kommen / mit Ketten und  
 Ban-



Zanden sie dazu schleppen/ ja auch  
 allerhand Marter/ und endlich den  
 Tod drohen und anthun liesse. Wer  
 wolte zu einem solchen Gastherren/  
 und der von ihme angestellten Mahls  
 zeit eine Lust haben/ wer solte nicht  
 lieber lauffen/ so weit er immer fönne  
 und möchte/ als an einer solchen Henz  
 fermäßigen Tafel sitzen? Über das/  
 so diejenige/ welche sich den Religio  
 ns- und Gewissens-Zwang belieben  
 lassen/ vermeinen deß einen Grund  
 zu haben in dieser Gleichnus von dem  
 grossen Abendmahl/ so lassen sie  
 sich gefallen/ zugleich auch mit zu be  
 trachten ein anders von dem HERN  
 Christo angeführtes Gleichnus von  
 dem Unkraut/ so der Feind auf  
 dem Acker zwischen den Wei  
 zen gesäet hat/ in welchem nach  
 dencklich erzehlet wird/ daß/ als die  
 Knechte guter Meinung sich aner  
 bot=

E

bot=



botten und gesagt/ sie wolten hin-  
 gehen und das Unkraut auf-  
 rauffen/ der sorgfältige Hausvater  
 solches ihnen ernstlich verbotten/  
 und die Ursach dessen hinzu gesezet/  
 auf das ihr nicht auch zugleich  
 den Weizen mit aufrauffet.  
 Die Römische Aufleger vergleichen  
 diese Gleichnussen miteinander / so  
 werden sie befinden/ daß es mit dem  
 Evangelischen Nöthigen / welches  
 der H<sup>E</sup>rz des grossen Abendmahls  
 seinen Knechten anbefohlen/ eine viel  
 andere Beschaffenheit habe/ als man  
 demselbigen mit Gewalt wider die  
 Meinung des H<sup>E</sup>rren Christi zund-  
 thigen will. Dann wann wir anse-  
 ho noch ferner auf den H<sup>E</sup>rn Chris-  
 tum sehen / wie Er nicht nur allein  
 vor sich das grosse Reformati-  
 onswerck in der damals mit Pharisäi-  
 schem Saurteig angefüllten weiland  
 rechts



Rechtglaubigen Jüdischen Kirchen  
 angefangen und geführet / sondern  
 auch die Befehrung aller Heiden und  
 Völcker auf dem ganken Erdboden  
 under der Sonnen werckstellig zu  
 machen / den Aposteln und andern  
 Jüngern anvertrauet und befohlen  
 hat / so finden wir nirgends einigen  
 Zwang oder äusserliche Gewaltthä-  
 tigkeit / sondern da ist alles in Wor-  
 ten / das ist / in Verkündigung heilsa-  
 mer Lehre / und weil es der Anfang  
 war / zugleich auch in herzlichen und  
 ohnvergleichlichen Wunderwercken  
 bestanden / dadurch die Leuthe zu der  
 Seeligmachenden Erkandtnus des  
 HERN Christi gebracht wurden.  
 Merckwürdig ist was der heilige E-  
 vangelist Lucas insonderheit und  
 allein vor den andern Evangelisten  
 aufgezeichnet hat / das / als einmals  
 die Jünger Christi vor ihren HERN

E a

und



und Lehrmeister in einem Samaritischen Marck wolten Herberge bestel-  
 len / und aber eben darum / weil die  
 Inwohner desselbigen wahrgenom-  
 men / daß Er / Christus / sein Ange-  
 sichts gen Jerusalem gewendet  
 hätte / auß sonderbarem tieff einge-  
 pflanzten Religions Eiffer wider die  
 Juden / Ihne mit seinen Jüngern  
 nicht annehmen wolten / sie / gedachte  
 Jünger / sich dergestalt darüber erz-  
 ürnet / daß sie von Christo begehret /  
 ihnen zu erlauben / nach der allbereit  
 ihnen mitgetheilten Wunder = Gnad  
 zu sagen / daß Feuer vom Him-  
 mel falle / und diese ohnhöffliche  
 Samariter verzehre / wie weiland der  
 grosse und eifferige Wunder = Pro-  
 phet Elias gethan hatte. Allein  
 der HErr Christus war anders ges-  
 sinnet / Er bedrohet seine Jünger / und  
 verwehret ihnen solchen ohnzeitigen  
 Eif-



Eiffer mit gankem Ernst / sagend :  
 Wisset ihr nicht / wes Geistes  
 Kinder ihr seid : Were wol und  
 herzlich zu wünschen / daß die Eiffer-  
 vollen Ignatianer / die bey ihrem  
 Nahmen an das Feuer gedencen / an  
 diese Wort des HERN Christi / als  
 dessen Gesellschaft sie sich vor allen  
 andern / wiewol fälschlich und mit  
 Ohngrund rühmen / öfters gedäch-  
 ten / so würden sie vielleicht auf ande-  
 re und in etwas gelindere Gedancken  
 kommen / als sie bisher in der That  
 von sich gezeiget und sehen lassen.  
 Und damit wir noch ein Exempel  
 von dem HERN Christo nehmen  
 und vernehmen / wie Er es in solchem  
 Fall wollen gehalten haben / so wissen  
 wir auß seiner allerheiligsten Leidens-  
 Geschicht / daß als bey dem Anfang  
 derselbigen / da Er am Delberg von  
 dem meynaidigen Apostel Judas mit  
 E 3 einem



einem Ruff verrathen/ hat sollen ges-  
 fangen und gebunden weggeföhret  
 werden/ der damals noch standhafft-  
 tige Apostel Petrus auß guter Meis-  
 nung/ und zu sonderbarer Liebes-  
 Zeugung gegen seinem treu-gewestem  
 Lehrmeister / das bey sich habende  
 Schwerdt außgezogen / und damit  
 under den hellen Hauffen in vollem  
 Eiffer drein geschlagen/ solches ihme  
 von Christo hart verwiesen / und be-  
 fohlen worden / Er solte sein ohn-  
 Apostolisches Schwerdt in die  
 Scheide stecken / mit der angehäng-  
 ten Bedrohung / daß wer das  
 Schwerdt ohnrechtmäßiger  
 weise in die Hand nehmet/  
 und jemand damit tödtlich verwun-  
 det/ solle nach dem allgerechten Gött-  
 lichen Vergeltungs-  
 Rechte durch  
 das Schwerdt umkommen.

Da



Da dann abermals die jenigen / welche sich des Apostels Petri Stuhl Erben und Nachfolger frevelhaffter weise nennen / und öffentlich dafür aufgeben dörfen / hiebey wol in acht zu nehmen und zu bedencken hätten / wie übel ihnen das Schwerdt Petri anstände / und wie viel besser es were / wann sie bey dem rechtmäßigen / sage billich rechtmäßigen Gebrauch / der dem Apostel Petro und allen andern Aposteln / ja der gesamten Rechtsglaubigen Kirchen / als der wahren Braut und Haus-Ehre / von Christo anvertrauten Schlüssel des Himmelreichs verblieben / und sich der verbottenen Weltlichen Gewalt enthielten / wahrnehmend / daß der HErr Christus als Er seine Jünger und Apostel in die weite Welt zu dem grossen und allgemeinnē Befehrungswerck aufgesendet / Er dieselbige nicht



mit leiblichen Wehr und Waffen/  
 Schwerdt und Spiessen außgerü-  
 stet/ noch befohlen/ daß sie mit außers-  
 lichem Zwang die Menschen zu sei-  
 ner Erkandtnus nöthigen solten/  
 sondern sie musten mit ihrem Munde  
 lehren und predigen/ wo sie in  
 eine Stadt oder Haus kamē/  
 nicht Krieg/ sondern Friede ver-  
 kündigen/ sich nicht zu den Leuthen  
 mit Gewalt nöthigen / sondern wo  
 man sie nicht wolte anneh-  
 men / noch ihre Rede hören/  
 von demselben Haus oder  
 Stadt heraus gehen/ und den  
 Staub von ihre Füßen schüt-  
 teln / nicht seyn wie die reißende  
 Wölffe under den Schafen/ sondern  
 vielmehr wie Schafe under den  
 reißenden Wölfen/ die nicht andere  
 überantworten für ihre Rath-  
 häuser und weltliche Gerichte / oder



in den Schulen ohngebürender  
 weise geißeln / und sonsten nächst  
 vielen andern grausamen Trangsaa-  
 len von einer Stadt zu der an-  
 dern verfolgen / und mit Verlust  
 der zeitlichen Güter verjagen; son-  
 dern daß sie solches alles von andern  
 müssen gewärtig seyn / und wann es  
 sie betreffe / mit stiller Gedult und  
 herzhaffter Beständigkeit annehmē /  
 gedenkend nicht nur allein an sol-  
 ches sein Wort / welches Er ihnen  
 mehrmals vorher verkündiget / son-  
 dern auch an sein eigenes Exempel /  
 mit welchem Er ihnen und allen sei-  
 nen rechtglaubigen Liebhabern und  
 Nachfolgern vorgangen ist. Und  
 wie der HErr Christus seinen Jün-  
 gern und Aposteln solche Befeh-  
 rungs-Art ohne äußerlichen Zwang  
 und leiblicher Waffen Gebrauch /  
 ernstlich eingebunden / da man nicht

E 5

lieset /



lisset/ daß Er ihnen ein oder ander Res-  
 giment Soldaten mitgegeben / den  
 Leuthen eine Forcht einzujagen/ um  
 sie desto leichter zum Gehorsam zu  
 bringen / sondern da das kräftige  
 Wort das beste dabey thun mußte/  
 wie es bald anfangs bey der ersten  
 Pfingst-Predigt solche Würckung  
 bezeuget; Also haben auch die liebe  
 Jünger und Apostel solche von ih-  
 rem HErrn und Lehrmeister vorge-  
 schriebene Lehr- und Bekehrungs-  
 Ordnung jederzeit fleißig in acht ge-  
 nommen / und sich in Pflankung  
 der Kirchen / auch darauf erfolgter  
 weitläuffiger Ausbreitung des E-  
 vangeli von Christo aller Gewalts-  
 thätigkeit enthalten / vielmehr aber  
 selbs in eigener Person und an ihrem  
 Leib gelitten/ was sie andern hätten  
 anthun sollen/ wann sie Vorgänger  
 weren geweest der jenigen/ die heut zu  
 Tag



Tag vor Apostolische Nachfolger  
 wollen angesehen seyn/ wie nicht nur  
 allein die von dem H. Evangelisten  
 Lucas zusammen getragene Apo-  
 stolische/ sondern auch nachmals von  
 unterschiedlichen aufgezeichnete Kir-  
 chen-Geschichten ein gnugsames  
 Zeugnis ablegen / da mit keinem  
 Buchstaben gedacht wird / daß sie  
 mit einiger Krieges-Macht aufgezo-  
 gen worden/ ganze Städte und Län-  
 der damit besetzt/ der Juden Schu-  
 len oder die Heydnischen Tempel mit  
 Gewalt aufgeschlagen/ und theils die  
 Jüdischen Phariseer und Schrift-  
 gelehrten / theils die Heydnischen  
 Priester/ in Band und Eisen geschla-  
 gen/ in harte und schwere Gefäng-  
 nissen geworffen / auß dem Lande  
 verjaget und verfolget/ oder auch wol  
 gar den Tod angedrohet / und end-  
 lich auf die Fleisch-Banck gelieffert:

E 6

Son:



Sondern da in allen Stücken das gerade Widerspiel sich ereignet/ wann insonderheit der Apostel Paulus in seinem und der gesamten Apostel Namen bezeuget: Wir haben allenthalben Trübsal/ leiden Verfolgung/ und werden untergedrückt/ also daß ich halte/ schreibt Er/ Gott habe uns Apostel vor die allergeringste dargestellet/ als dem Tod übergeben; Dann wir leiden Hunger und Durst/ wir werden geschlagen / man schilt uns/ man verfolget uns/ man lästert uns/ wir sind stets als ein Fluch der Welt/ und ein Feg-Opffer aller Leuthe; Ja wir sind ein Schauspiel worden der Welt / den Engeln und den Menschen/ und welches nicht wenig zur Sachen thut/ wir sind



sind Narren um Christus wil-  
 len. Daher sagt Er auch gar nach-  
 dencklich / so vor allen anderen Bez-  
 trachtungen hieher gehöret: Die  
 Waffnen unserer Ritterschafft  
 sind nicht fleischlich / sondern  
 geistlich und mächtig vor Gott/  
 zu verstören die Vestungen/  
 damit wir verstören die An-  
 schläge und alle Höhe/die sich  
 erhebet wider das Erkandt-  
 nus Gottes. Ist Wunder über  
 Wunder/ daß wann die Lehrer in der  
 Römischen Kirchen diese und derglei-  
 chen viel andere Zeugnissen lesen/und  
 darauff ersehen / wie es die Apostel/  
 nach der Anweisung Christi/mit dem  
 grossen und allgemeinē Befehrungs-  
 Werck in der ganken Welt gehal-  
 ten / sie sich gleichwol Apostolische  
 Nachfolger rühmen dörfen / die  
 doch im geringsten nichts Apostolis-  
 sches



sches bey ihrem vorhabenden Refor-  
 miren zeigen/ sondern schnurstrackts  
 und in allem sich widrig/ und in der  
 Warheit ganz ohn=Apostolisch auf-  
 führen. Man fänget ja/ wie es der  
 klägliche Augenschein und vielfälti-  
 ge Erfahrung außweiset / die Sache  
 nicht mit sanfftmütigen Lehren und  
 Christlicher Underweisung der Eins-  
 fältigen und Irrenden / wofür die  
 ohnschuldigen Lutheraner insgemein  
 gehalten werden/ sondern mit äusser-  
 licher und leiblicher Gewaltthätigkeit  
 an/ und zwar mit solchem Grimm  
 und Zorn/ darüber man aller Christ-  
 lichen Sanfftmüt vergisset/ und es  
 zugleich das Ansehen will gewinnen/  
 als ob nicht oder allein die Seeligkeit  
 der Menschen/sondern auch und vor-  
 nemlich deroselben leibliche Güter/  
 und mit saurem Schweiß erworbene  
 Nahrungs=Mittel dabey gesuchet  
 und



und verlanget werden. Es bedarff  
solches keiner weitläuffigen Ausführ-  
rung/ die Exempel liegen vor Augen/  
und ist der Christlichen Welt mehr  
als zu viel bekandt / die Nagel-neue  
Erfahrung stimmt auch mit übere-  
ein/ was vormals geschehen/wird zu  
dieser Zeit wiederholet. Ich dürffe  
mich hier in keine fernere Weitläuf-  
tigkeit einlassen/ sondern muß anjeko  
von den Feinden und Verfolgern  
der Wahrheit mich zu dem Allerhöch-  
sten Gott wenden/ und in solchem  
Verfolgungs-werck auch auf Ihn  
sehen/ als von und zu welchem wir  
bisher öffters in der Christlichen Vers-  
sammlung gesungen haben:

Die Feinde sind alle in deiner Hand/  
Dazu all ihre Gedanken. u. s. f.

Dann da müßet auch Ihr/ liebe E-  
vangelische Preßburger / mit euren  
traurigen Gedanken in dieser Sache  
nicht



nicht auf der Erden verbleiben/ und  
 nur allein bedencen/ mit was grosser  
 und hoher Ohnbilligkeit die Feinde  
 und Verfolger der Evangelischen  
 • Wahrheit mit Euch und dem Curia-  
 gen / insonderheit aber mit Eurem  
 werthen Gotteshaus/ und denen bis  
 daher Euch vorgesezten Seelenfor-  
 gern umgangen/ was vor mannig-  
 faltige Trangsalen und Widerwer-  
 tigkeiten dieselbige Euch eine gerau-  
 me Zeit auf allerhand ersinnliche Art  
 und Weise angethan/ mit was grau-  
 samen und zuvor unerhörten Versu-  
 chungen man Euch auf allen Seiten  
 und auf das hefftigste zugesezet/ also  
 daß nichts underlassen worden / wo-  
 mit man den schönen Evangelischen  
 Gottesdienst euch sauer und bitter-  
 gnug hat machen können; Sondern  
 da müßet Ihr vornemlich auch aß  
 Gott den Herren sehen/ und gedenc-  
 en/



tken/ daß gleich wie nach dem wars  
 hafftigen Außspruch unsers HErrn  
 Christi/ auch kein Haar von un-  
 serm Haupt untkommen/ oder  
 auch der allergeringste und verachte-  
 ste Vogel auf die Erden fallen  
 kan/ ohne und wider den Willen des  
 himlischen Vatters/ also werde viel  
 weniger Gott der HErr in seiner  
 Kirchen und Gemeine / welche Er  
 nicht mit vergänglichem Silber und  
 Gold sondern mit dem theuren Blut  
 seines Ewig- eingebornen Sohns/  
 als eines ohnschuldigen und ohnbes-  
 fleckten Lams/ erworben und erkauft  
 hat / seinen und unsern Feinden und  
 Verfolgern mehr zulassen und ge-  
 statten/ als es seinen Rechtglaubigen  
 und auserwehlten Thur- Kindern/  
 deren Treu und ohnverrückte Stand-  
 hafftigkeit bis ans Ende Er in dem  
 Spiegel seiner Göttlichen Allwissen-  
 heit



heit von Ewigkeit her gesehen/ nutz-  
lich und gut seyn mag. Uns Mens-  
schen/die wir in dieser zeitlichen Ohn-  
vollkommenheit die Göttliche niemals  
ohngerechte Gericht meistens nur  
von aussen ansehen wie nemlich die  
selbige in der Würfung und erfol-  
gendem Aufgang uns vorgestellet  
werden/ kommet zwar solches nicht  
anderst / als allerdings schwer und  
sauer an / und bleibet insonderheit  
auch in solchem Fall wahr/ was der  
hoch-gelehrte Meister der Geheim-  
nus-reichen Epistel oder Send-  
brieffs/ an die Ebreer geschrieben:  
Alle Züchtigung/ wann sie da  
ist/ düncket sie uns nicht Freu-  
de seyn/ sondern Traurigkeit.  
Und welchem Rechtglaubigen Chri-  
sten thut es nicht wehe/ wenn gehet  
es nicht zu Herzen / wer will sich  
nicht hefftig darüber betrüben / der  
sich



sich den wahren Gottesdienst lasset  
 einen rechten Ernst seyn/ wann man  
 nicht nur allein von fernem höret/son-  
 dern zugleich auch selbs den Augens-  
 chein mit einnehmen muß / und se-  
 hen / wie man mit denen getreuen  
 Dienern Gottes/ mit denen zur Eh-  
 re des Drei-Einigen Gottes erbau-  
 ten Kirchen / und insgesamte mit des-  
 nen durch wahren Glauben Christo  
 und seinem Evangelio beständig an-  
 hängenden Christen so ohn-Christ-  
 lich und wider-Christlich/ ja in gewis-  
 ser maß mehr als barbarisch und fast  
 ohnmenschlich umgeheth/ und sie um  
 zeitliche und ewige Leibes- und der  
 Seelen Wolfarth zu bringen sich auf  
 das äußerste und höchste bemühet  
 Es lautet sehr und über alle massen  
 kläglich/wan der mit Prophetischem  
 Geist von Gott hochbegabte Königs-  
 liche Capellmeister Assaph die hoch-  
 bes



bedrangte Gliedmassen der zur Zeit  
 des Alten Testam. wahren Israeliti-  
 schen Kirchen in ihrem grossen Jam-  
 mer und Elend der Zerstörung ihrer  
 schönen Stadt Jerusalem und des  
 darinn von Salomo mit Königli-  
 chen Unkosten herrlich = erbaueten  
 Tempels/auch darauf erfolgter trau-  
 riger Wegführung und ganzer sie-  
 benzig Jahr lang währender höchst-  
 beschwerlicher Gefängnis zu Babel/  
 gegen dem gerechten Gott mit fol-  
 genden Worten wehemütig klagend  
 etlich hundert Jahr vorhero aufge-  
 führet hat: Der Feind hat al-  
 les verderbet im Heiligthum/  
 deine Widerwertige brüllen  
 in deinen Häusern/ und setzen  
 ihre Götzen drein: Sie ver-  
 brennen dein Heiligthum/ sie  
 entweihen die Wohnung dei-  
 nes Namens zu Boden / sie  
 ver-



verbrennen alle Häuser Got-  
 tes im Lande. Unsere Zeichen  
 sehen wir nicht / kein Prophet  
 prediget / und kein Lehrer leh-  
 ret uns mehr. Das Land ist  
 allenthalben jämmerlich ver-  
 heeret, und die Gottes-häuser  
 sind zerrissen / das Toben dei-  
 ner Widerwertigen wird je  
 länger je grösser. Als dorten in  
 einem sehr harten Streit wider die  
 Philister / ohne Göttlichen Befehl /  
 die Lade des Bundes von dem Israe-  
 litischen Volck ins Lager gebracht /  
 aber wider alles vermuthen / auß heis-  
 liger Verhängnis Gottes / nächst  
 einer sehr grossen Niederlag / in der  
 Feinde Hand kommen / hat solches  
 nicht allein in der Stadt Silo / wo  
 selbige dazumal ordenlich aufgeho-  
 ben war / ein grosses Weheklagen  
 under den gesamtten Inwohnern ver-  
 ursach



ursachet/sond'n es hatte sich auch der  
 Priester Eli/ welcher mit seiner allzu  
 grossen und ohnverantwortliche Bes  
 lindigkeit gegen seine zween Söhne/  
 so böse Buben/das ist/rechte Heliz  
 als-Kinder genennet werden/ dieses  
 Ohnheil dem ganken Volck zugezo  
 gen/ über solcher ohnverhofften er  
 schrecklichen Zeitung dergestalt entse  
 set/das Er vom Stul zurück  
 gefallen/ seinen Hals entzwey  
 gebrochen/ und plötzlich ge  
 storben; Ja auch seine Schnur/  
 Pinehas Eheweib/musste darüber das  
 Leben einbüßen/ und in der damals  
 ihr zugestossenen ohne das höchst ges  
 fährlichen Geburts-Arbeit/mit gros  
 sem Kummer und Schmerken dahin  
 gehen/nach deme sie zuvor ihren neu  
 gebornen Sohn / zum Gedächtnus  
 solcher traurigen Begebenheit / den  
 nachdenklichen Namen **Jcabod** ge  
 geben



geben / mit der angefügte Erklärung /  
 da sie seufzend / so gut als sie immer  
 vermocht / außgeruffen : Die Herr-  
 lichkeit von Israel ist dahin /  
 dann die Lade Gottes ist ge-  
 nommen. Zu Zeiten der Maccas-  
 beer stunde es auch under andern sehr  
 kläglich / da Königs Seleuci Käm-  
 merer Heliodorus auf seines Her-  
 ren Befehl / den nach der Babelischen  
 Gefängnis abermals mit grossem  
 Unkosten aufgeföhrt / und mit al-  
 lerhand herrlichen Geschenken be-  
 gabten Tempel / frevelhaffter weise  
 außplündern und entheiligen wolte /  
 sintemal sich ein grosser Jammer  
 durch die ganze Stadt Jerusalem  
 erhoben / in dem die Priester in ih-  
 rem heiligen Schmuck und or-  
 dentlicher Priester = Kleidung / vor  
 dem Altar im Tempel auf ih-  
 rem Angesicht gelegen / der fromme  
 Ho.



Hohe=Priester Onias aber sich so jämmerlich gestellet/ daß ihne niemand ohne grosses Mitleiden ansehen konte/ die andern Leute auch hin und wieder in den Häusern zusamen gelauffen/ miteinander andächtig zu Gott in Himmel gebettet/ und von Herzens=grund geseuffhet/ weil sie gesehen/ daß der so schöne und herzliche Tempel Gottes in so grausame und schände Verachtung hat kommen sollen. Insonderheit die Weiber legten Trauer=Säcke/ das ist allerhand Klag Kleider an/ zur Bezeugung ihres grossen Jammers und Herkenleids/ in welchen sie auf den Gassen der Stadt mit vielem Weinen und Beheflagen herum gelauffen; Ja auch die Jungfrauen/ welche sonst ihrem Gebrauch nach nicht viel under die Leuth giengen/ noch sich sehen liessen/ liessen wider  
die



die Gewonheit under die Thor und  
auf die Mauren/ theils lagen in den  
Fenstern/ und huben alle ihre Hände  
auf/ und beteten ängstiglich und in-  
ständig zu dem Allerhöchsten Gott/  
und war beydes sehr erbärmlich/ daß  
nicht nur allein das Volck / mann  
und weiblichen Geschlechts / Junge  
und Alte/ Arme und Reiche/ so gar  
erschracken/ sondern auch der Hohe-  
priester/ der doch andere trösten solte/  
so ängstig und Kummer: voll war/  
gleich als ob Gott der HErr nit  
mehr helfen könnte/ und alle Hoff-  
nung ganz und gar in den Brunnen  
gefallen. Wer wolte dann aber-  
mals Euch/ liebe Evangelische Pres-  
burger/ verdencen/ oder es in einigen  
bösen Argwohn ziehen/ wann Ihr  
mit Trauren und Weheflagen zu er-  
kennen gebet / daß es auch Euch  
schmerzlich zu Herzen gehe/ daß Ihr  
D so



so plötzlich und ohnversehens habet  
 müssen eurer schönen Kirche und  
 werthen Gotteshauses / und nicht  
 nur allein durch die vormals gesche-  
 hene / und hernach erfolgte Gefäng-  
 nis / sondern auch durch die heimli-  
 che Entführung und Ausschaffung  
 eurer meisten Seelsorger / des öffent-  
 lichen Gottesdienstes / und dem  
 menschlichen Ansehen nach fast aller  
 Hoffnung zu desselben Wieder-Er-  
 langung beraubet werden. Für-  
 wahr / wer solches nach allen und je-  
 den Umständen / so sich bey dieser  
 grausamen Verfolgung ereignen /  
 und mit der Zeit zu jedermans Nach-  
 richt schon werden an das helle Tag-  
 Licht gebracht werden / eiffrig und  
 mit gebührendem Ernst betrachtet /  
 wird kein so steinern Herz haben / daß  
 Er nicht mit Euch / liebe Evangelis-  
 sche Preßburger / in solcher euren  
 Trang



Trangsäl ein Christliches Mitleden  
 trage/ als über einen solchen Fall/ der  
 viel andere Widerwärtigkeiten weit  
 und breit übertrifft / und fast kein  
 schwerers Creuz in dieser Welt einem  
 Rechtglaubigen Christen begegnen  
 und zustossen kan. Ach / so seufftze  
 Ich billich anjeko wiederholend mit  
 Euch / und bin versichert/ daß viel  
 Evangelische Glaubens = genossen  
 von grund ihres Herzens also mit  
 uns seufften; Ach/sage ich noch ein =  
 und zum andern = ja auch zum drit =  
 ten = mal / Ach wie hat es doch der  
 sonst Allgute GOTT über sein liebrei =  
 ches Vatter = Herz bringen/ wie hat  
 Er doch dem trohigen Frevel und  
 Muthwillen seiner und der Evange =  
 lischen Wahrheit Feinde zusehen/ wie  
 hat Er gegen denselbigen in so grau =  
 samer Verfolgung seines Allerhei =  
 ligsten Allein = seeligmachendē Worts



und fläglicher Zerstreuung Hirten  
 und Schafe / so grosse Gedult und  
 Langmuth bezeugen können? Wie  
 hat es doch möglich seyn können/  
 daß nach dem wir insgesamt / und  
 viel andere hin und wieder mit und  
 vor uns / Tag und Nacht mit instän-  
 digem Flehen und Seuffzen bey Ih-  
 me um Hülffe und Errettung anges-  
 halten / auch in kindlicher Zuversicht  
 und Vertrauen uns gegen Ihme als  
 les gutes versehen und gehoffet / daß  
 weil Er uns / seinem Volck / vor-  
 mals gnädig gewesen ist / und  
 eine so lange Zeit hero auf unserer  
 Seiten wider den Hauffen der Ver-  
 folger gestanden / auch sein Heil an  
 uns wunderbar und augenschein-  
 lich hat sehen lassen / Er werde noch  
 ferner ein Gnaden- Zeichen an  
 uns thun / daß es uns bey seinem of-  
 fentlichen Gottesdienst wolgehe/  
 und



und es also sehen/die uns ohne Ursach  
hassen/und sich schämen müssen/  
daß Er uns beystehe/ und durch seine  
weitere Hülf-bezeüung/ nach vor-  
hergegangenen zimlich lang wärens-  
den und vielfältigen Beängstigung-  
en tröste und aufrichte; Gleich-  
wol endlich der Ausgang bezeuget/  
solche unsere Hoffnung seye gänzlich  
in den Brunnen gefallen/ unser Ge-  
bett seye ohnerhöret wieder zurück  
kommen/ die hin und wieder in Got-  
tes Wort aufgezeichnete Gnaden-  
Verheissungen von desselben Erhö-  
rung gehen uns nicht an/ es seye in  
dem allgerechten Rath des Drey-Ei-  
nigen Gottes beschlossen/ daß neben  
vielen andern Evangelischen Kirchen  
in dem weiland Edlen Königreich  
Ungarn/ auch unsere liebe Kirchen  
zu Prefsburg/ in fremde Feindes-  
Hände solte kommen und gelangen.



Hat dann Gott ein mehreres Gefal-  
 len an dem ohn-Apostolischen/ ohn-  
 Evangelischen / ohn-Catholischen  
 Dienst/ damit neben Ihme auch die  
 abgestorbene/ und in Gottes Wort  
 ohnbekandte Heiligen/ ohngebühren-  
 der weise/ und wider seinen Willen/ ja  
 mit nicht geringem Abbruch der Ihm  
 allein zustehenden Ehre/ verehret wer-  
 den/ als an dem jenigen/ welcher Ih-  
 me allein von uns Evangelischen/ ja  
 in der Wahrheit recht-Catholischen/  
 nach seiner eignen Vorschrift und  
 Apostolischer Underweisung in un-  
 sern ordentlichen Zusammenkunfften  
 und Kirchen- Versammlungen geleis-  
 tet wird? Aber da müssen wir die  
 Hände auf den Mund legen/ und  
 Gott dem HErrn nicht in seine heis-  
 lige Gerichte greiffen/ noch uns un-  
 derstehen/ dieselbige zu meistern/ am  
 allerwenigsten aber ihme einige Une-  
 gerecht.



gerechtigkeit zuzumessen / als ob Er  
 mit uns allzustreng verfahren / oder  
 in dieser über uns verhängten Trangs-  
 sal und Verfolgung der Sache zu  
 viel gethan hätte; vielmehr aber in  
 solchem Werck auf uns sehen / welche  
 solches Herzenleid nach seinem Aller-  
 heiligsten Willen getroffen hat / um  
 genau nachzuforschen / ob sich nicht  
 etwan bey und under uns eines und  
 das andere möchte finden / so zu sol-  
 chem Ohnheil Ursach gegeben / und  
 den Zorn Gottes über und wider uns  
 gereizet habe. Dann weil Gottes  
 Barmherzigkeit gegen den Men-  
 schenkindern in seinem H. Wort so  
 hoch gepriesen wird / insonderheit ab-  
 ber gegen denjenigen / welchen Er  
 vor andern seinen seligmachenden  
 Willen offenbaret / ja seine Güte sich  
 auch über die Bösen und Unglaubi-  
 gen erstrecket / über welche Er sowol /



als über die Frommen und Rechtgläubigen/ seine Gnaden-Sonne scheinen und regnen/ und also sich ihnen nicht Ohnbezeugt lasset / so muß ja etwas sonderbares dahinder seyn/ und kan es nicht ohne Ursach geschehen/wann Er eine Zeitlang diesem oder jenem Land und Stadt die Predig seines H. Evangelii gegönnet/ sein Feuer und Herd gehabt/ sich daselbs bekant/ und seinen Nahmen herzlich gemacht / und aber nachmals/ da man sichs am wenigsten versehen / den Leuchter wegstoßet/ einen Hunger und Durst ins Land nicht nach dem leiblichen Brodt und Wasser / sondern nach dem himmlischen Manna und Strom des Lebens schicket/ und also wiederum an seinen Ort gehet/ da die Schafe zerstreuet werden/ wann sie keinen Hirten mehr haben.

Jch



Ich komme zwar ohngern dran/ und  
 wolte euch/ liebe Evangelische Pres-  
 burger/ in diesem meinem Abschieds-  
 Brieff gern lauter Trost zusprechen  
 und weisen / wie ihr euch in der so  
 schweren von Gott zugeschickten  
 Trangsals möchtet in etwas aufrich-  
 ten/ und ins fünfftig von dem lieben  
 Gott einige Hülff wiederum gewärs-  
 tig seyn/ damit ja der ohne das grosse  
 Schmerken und Herkenleid durch  
 meinen vielleicht/ eines und des an-  
 dern Beduncken nach/ vor diesesmal  
 ohnzeitigen Eifer / nicht möchte ge-  
 häuffet und vermehret werden/wann  
 Ich fürklich wiederhole / was vor-  
 mals/ nächst meinen Herren Colle-  
 gis und Amts-Brüdern / auch von  
 mir/leider/mehr als zu wahr/von den  
 Ursachen der Göttlichen Straffs-  
 Gerechtigkeit/ welche wir schon lang  
 vor Augen gehabt / und etlich Jahr  
 D 5 nach



nacheinander / als ein bedrohliches  
 Ungewitter / an unserm Ungarischen  
 und Presburgischen Kirchen=  
 Himmel umgangen / zum öfftern  
 außführlich / nach gegebner Gelegen=  
 heit / ist erinnert worden. Allein es  
 lasset sichs mit stillschweigen nicht  
 ganz und gar übergehen / sondern da  
 muß nothwendig hievon etwas we=  
 niges gedacht werden / damit Gottes  
 ohnendliche Heilig- und Gerechtig=  
 keit / in verhängter so schwerer Ver=  
 folgung und Trangsals / gehöriger  
 massen vertheidiget / und also die  
 Schuld des darauf erfolgten Ohn=  
 heils von Ihm abgelehnet werde.  
 Es ist Euch inweniger Zeit offft wie=  
 derholend vorgehalten worden / daß  
 ob schon des gerechten Gebett und  
 Vorbitt viel bey Gott vermag /  
 wann es ernstlich ist / dessen wir  
 insonderheit auß Gottes Wort  
 Exem



Exempel haben an denen theuren  
 Männern Mose und Samuel/  
 so durch ihre eiffige Vorbitte ihrem  
 Volck nicht wenige Gnad von Gott  
 dem HErrn erlanget. Aber es ist  
 doch die Zeit kommen/ daß Gott der  
 HErr/ wegen übermachter Sünden  
 seines Volcks/ nicht nur allein dem  
 sonst eiffigen Propheten Jeremi-  
 as verbotten hat/ vor seine Zuhörer  
 um Gnad zu bitten/ mit der beyge-  
 fügten Drohung/ daß ob schon sie/  
 die Juden/ gleich fasten/ so meistens  
 theils nur Heuchel- und Scheinwerck  
 war/ so wolle Er doch ihr flehen/ so  
 nur auß Furcht der gedrohetē Straff  
 herkame/ nicht hören/ und ob sie schon  
 Brandt- und Speis-Opffer/  
 nach Glaubens-loser Gewohnheit  
 brächten / so solten sie Ihme doch  
 nicht gefallen; Sondern Er hat  
 auch in seiner Heiligkeit und erzürne-



tem Eiffer zu gedachtem Propheten  
 sich vernehmen lassen: Wann gleich  
 Mose und Samuel vor mir  
 stünden/ das ist/ wann sie gleich wie  
 vor diesem/ also auch jetzt wolten eine  
 Vorbitt thun/ so Ich in Gnaden an-  
 genöhen und erhöret/ so habe ich  
 doch kein Hertz zu diesem  
 Volck; Treibe sie weg von  
 mir/ und laß sie hinfahren. Ich  
 habe vor diesem nicht nur einmal wie-  
 derholet und ernstlich zu Gemüth ge-  
 führet/ was der heilige und gerechte  
 Gott in seinem gereizten Grimm und  
 Zorn wider die halbstarrig. Unbuß-  
 fertigen under seinem Volck gegen  
 dem Propheten Ezechiel gedrohet/  
 daß wann sich ein Land an ihm  
 versündige/ und darzu Ihn in sei-  
 nen ernstest Bedrohungen verschmä-  
 he/ so wolle Er seine Hand ü-  
 ber dasselbige aufstrecken/ un-  
 den



und den Vorrath des Brodts  
wegnehmen/ böse Thier in das  
Land bringen/ das Schwert  
über dasselbige Kommen lassen/  
Pestilenz darein schicken/ vier  
böse Plagen/ aber doch alle und ins-  
gesamt viel geringer/ als die gänzlich-  
che Wegnehmung seines Göttlichen  
Worts; Wann dann gleich/ spricht  
Gott der HErr die drey vornehme  
und mir sehr angenehme Männer/  
Noah/ Daniel und Hiob/ ge-  
gen deren jedem sonderbare Gnaden-  
bezeugungē geschehen/ in einem solchē  
Land/ oder in einer dergleichē an Gott  
sich versündigenden Stadt weren/ so  
wurden sie allein ihre eigene  
Seele erretten durch ihre Ge-  
rechtigkeit. Zweiffle nicht/ Ihr  
werdet auch noch wol ingedenck seyn/  
was nicht nur allein vor 9. Jahren/  
in der damals vor Augen schwebens

D 7

den



den grausamen Türcken-Gefahr/ in  
 welcher wir alle Tag/ ja alle Stund  
 und Augenblick schwebeten/ sondern  
 auch bey angehendem also genannten  
 Re- vielmehr Deformations- werck/  
 auß dem ersten Buch Mose erinnert/  
 von der Vorbitte des frommen Abra-  
 hams vor die Sodomiten / und der  
 gnädigen Antwort des Allerhöchsten  
 Gottes/ daß wann auch nur Zehen  
 Gerechte darinn zu finden weren/  
 die es mit Gott in ihrem Leben und  
 Ihme schuldigen Dienst aufrichtig  
 meineten/ so wolte Er um deroselben  
 ob schon nicht vollkommener Gerech-  
 tigkeit/ der gesamten Gegend und  
 deroselben Inwohner verschonen.  
 Ihr werdet hoffentlich noch nicht  
 vergessen haben/ was dabey erinnert  
 worden / wie nemlich dieses eine aus-  
 ser-ordentliche Gnade des Allerhöch-  
 sten Gottes geweest/ damit Gott der  
 Herz



HErr bezeuget/wie hoch Er den Erbs  
 vatter Abraham gehalten / in dessen  
 Ansehen der ganken Stadt und Ges  
 gend were verschonet worden/ wann  
 zehen Gerechte darinnen geweest  
 weren/ die es mit Gott aufrichtig ge  
 meint hätten. Dabey fernere Anre  
 gung geschehen/wie man auß diesem  
 Exempel keine allgemeine Durchge  
 hende Regul machen/ und Gott vor  
 schreiben dürffe/ daß wann etwa da  
 und dorten noch zehen aufrichtig  
 und rechtschaffen= bußfertige Evan  
 gelische Christen anzutreffen / Gott  
 der HErr eben in Ansehung derselbi  
 gen/ einer ganken volkreiche Stadt/  
 welche das Sünden=Maß bis oben  
 an gefüllet/ und der darinnen in aller  
 Sicher= und Gottlosigkeit lebenden  
 viel hundert ja tausend böser Buben  
 verschonen müsse; sint mal Gott  
 der HErr solche wenig Fromme under  
 seiner



seiner Gnaden- und Schutz-Hand  
 wol kan und mag erhalten wie Noah  
 mit den Seinigen selbs acht / in dem  
 auf Gottes Befehl erbaueten Kasten  
 under der alles Fleisch und lebendigen  
 Athem an Menschen und Vieh er-  
 säuffenden Sünd- und Zorn-Fluth  
 erfahren / auch die gerechte Seele  
 Loths mit denen Seinigen auß dem  
 mit himilischen Zorn-Feuer angezün-  
 deten und verbranten Sodom, durch  
 Englische Handleitung außgeföhret  
 worden. Wiederhole anjeko solches  
 nicht weilläuffig / sondern thue nur  
 dieses dazu / weilnes ja scheint / als ob  
 Gott der HErr eine allgemeine  
 durchgehende Straff über das arme  
 Ungerland / und also auch inson-  
 derheit über das weiland edle Pres-  
 burg beschlossen / es hohe Zeit seye /  
 die Augen wol aufzuthun / und an die  
 Ursach zu gedencken / welche Gott  
 den



den Herrn gereizet / solches Unheyl  
über dieses weyland so herzliche Land  
und liebe Stadt ergehen zu lassen.  
Einmal geschiehet solches von dem  
gerechten Gott nicht ohne gnugsame  
und erhebliche Ursachen / es muß ge-  
wiß ein Mann in dem Lande und in  
der Stadt Preßburg seyn / so den  
sonst guten und mildreichen Gott zu  
dieser ernstest Abstraffung mit Weg-  
nehmung seines Worts / und sowol  
heimlichen / als öffentlichen Ihm biß-  
hero geleisteten Dienstes / gleichsam  
genöthiget und gezwungen hat. Ich  
understehe mich zwar nicht / in die  
heimliche und verborgene Gerichts-  
Kammer des Allerhöchsten Gottes  
zu gehen / um zu erforschen / warum  
Er je zuweilen dieses oder jenes thue /  
warum Er auch etwa eine Stadt vor  
der andern / ein Land vor dem andern  
straffe und heimsuche / da doch etwa  
beede



beede in gleicher Sünden-schuld ste-  
 cken/ und keines vor dem andern wes-  
 gen der Frömmigkeit einen sonderba-  
 ren Vorzug hat/ ja es je zu Zeiten  
 geschiehet / daß diejenige wol eine  
 Weil verschonet bleiben/ welche eine  
 mehrere Last auf sich haben/ und hin-  
 gegen andere eher herhalten müssen/  
 so da nicht so sehr ins Schulden Res-  
 gister gerathen sind: Da wir nach  
 Anleitung Göttlichen Worts nicht  
 anders können/ als an die nachdenck-  
 liche Wort des Apostels Petri zu ge-  
 dencken/ nemlich daß/so viel diese be-  
 trifft/das Gericht an dem Hau-  
 se Gottes anfahet/ wegen jener  
 im Gegentheil vor wahr zu erkens-  
 nen / was der Apostel Paulus gar  
 wol erinnert/ daß sie Gottes Gü-  
 te zur Buß leite. Allein ohnpar-  
 theyisch von dieser Sache zu handeln/  
 muß Ich Euch / liebe Evangelische  
 Presb



Preßburger/ noch einmal zur guten  
 Leze wiederholend zu Gemüth füh-  
 ren/ was meine lieb- gewesste Herren  
 Amts-Brüder und Ich/ wie vor dies-  
 sem / also auch insonderheit bey der  
 ohnlängst annahenden höchst- ges-  
 fährlichen Zeit/ als leider/ wie es der  
 traurige Augenschein und höchst-  
 klägliche Erfahrung in dem erfolgte-  
 ten Aufgang bezeuget / nur gar zu  
 wahr gewesste Propheten/ under vie-  
 lem Herz- brechenden Seuffzen/ und  
 mit Vergießung heisser und häuffi-  
 ger Liebes- Thränen / wegen ein und  
 anderer nit geringer / sondern schwe-  
 ren und allzutieff einreißenden sünd-  
 lichen und dem Evangelischen Chri-  
 stenthum übel anstehender Aergers-  
 nussen vorher verkündiget und ge-  
 drohet / daß Gott der HErr werde  
 nothwendig seine Straff- und Zorn-  
 Ruthen auf ein neues nicht nur allein  
 ans



ans Fenster stecken / sondern weil die durch seine Diener auß schuldigem Amts = Eysen geschehene Vermahnungen und Warnungen ja nichts / oder doch wenig haben außgeben wollen / sein allgerechtes Rachs = Schwerdt wieder außziehen / und uns abermals erfahren lassen / was es seye und nach sich ziehe / Ihne den HErrn unsern Gott verlassen / und sein Wort verachten. Zwar / wann Ich die Warheit bekennen sol / so muß Ich ohne Heuchelen bekennen / daß mich offte im Herzen gefreuet / die von vielen under Euch angemerkte sonderbare Lust und Liebe zu dem Wort Gottes / so sie in fleissig = und eifferiger Besuchung des öffentlichen Gottesdiensts in unserer weiland lieb = gewesten Evangelischen Kirchen / sonderlich an dem H. Sonntag / bezeuget und zu erkennen gegeben. Allein Ich



Ich kan auch nicht vorbei/ zugleich  
 mit zu gedencen wie sehr es mich an-  
 dern Theils manchmal gekräncket/  
 wann ich bey andern nicht weniger  
 angemerket nicht nur allein eine un-  
 verantwortliche Nachlässig = und  
 Saumseligkeit in öffentlicher Anhö-  
 rung / sondern auch eine kundbare  
 und höchst = verdäffliche Ohndanck-  
 barkeit/ und mit einlauffende schänd-  
 liche Verachtung Gottes/ seines reichlich  
 geoffenbarten Wortes / und der an-  
 dern Mittel / welche uns insgesame  
 zur Christenthums erbaulicher U-  
 bung und der Ewigen Seeligkeit Be-  
 förderung / von Gott auß lauter  
 Gnad und Güte bisher gegönnet  
 worden sind; da bevorab die Sonne-  
 tags = Entheiligung je länger je ge-  
 meiner werden wollen/ und zwar wis-  
 der so vielfältige ernste und wolges-  
 meinte Erinnerungen und Bedros-  
 hung



hungen / da Fressen und Sauffen/  
 Müßig, oder Spazieren = gehen/  
 Spielen und leichtfertigs Geschwätz/  
 anderer ohn Christlicher Dinge und  
 Verrichtungen anjeko nicht zu ge-  
 dencken/ auch under währendem of-  
 fentlichen Gottesdienst/ musten ih-  
 ren Fortgang haben/ es were Gott  
 und seinen Dienern lieb oder laid/  
 mit nicht wenigem Ergernus vieler  
 frommer / einfältiger Herzen / vor-  
 nemlich aber der armen ohnschuldi-  
 gen Jugend/welche von ihren Eltern  
 und den jenigen/ so an ihrer stat sind/  
 dergleichen sehend / beyzeiten ange-  
 wehnet worden/ den von Gott so  
 theuer anbefohlenen Sonntag je län-  
 ger je weniger zu achten / und nichts  
 zu underlassen/was zu dessen schänd-  
 licher Entunehrung auf einigerley  
 Art und Weiß hat können erfordert  
 werden/worüber Ich nach dem durch  
 Gott



Gottes Gnad und Hülff vor neun  
 Jahren überstandenen schweren und  
 gefährlich • außsehenden Türcken=  
 Krieg/ mit dem frommen Nehemia  
 gehöriger massen geeiffert/ und mich  
 nach allem Vermögen bemühet/ alle  
 ohn=Sabbathische Werke ab= und  
 einzustellen; Also habe Ich dabey  
 müssen seuffzen / und die traurige  
 Rechnung machen/ wie Ich es auch  
 öffentlich bezeuget/ Gott werde sei=  
 nes Nahmens/ und des jenigen Tas=  
 ges Ehre/ so Er vor andern heilig zu  
 halten ernstlich gebotten hat / nicht  
 länger spotten lassen/ sondern endlich  
 also und dergestalt erretten/ daß weil  
 man ja den Sabbath / den Er selbst  
 mit seiner Ruhe von der Erschaf=  
 fungs=Arbeit zu wochentlicher See=  
 len=feyer und Heiligung gewidmet/  
 nicht hat in der jenigen Ehre halten/  
 wie es sich von Rechtswegen gebüh=  
 ret/



ret/ Er vermög seiner ernstest Bedro-  
 hung/ uns miteinander den Kotz/  
 das ist / den sündlichen Unflat und  
 Wust unserer mit allerhand ärgerli-  
 chen Wercken zugebrachten und übel  
 angelegten Feyertäg/ ins Angesicht  
 werffe/ den Leuchter seines allein-  
 seligmachenden Worts von dem  
 Ort/ wo derselbige so lang gestan-  
 den/wegstosse/ Meister un Schü-  
 ler/ Hirten und Schafe verstosse/ und  
 im Zorn von einander vertreibe/ daß  
 diese seyen als wie Schafe / die  
 keinen Hirten haben / und einen  
 solchen Geistlichen Hunger und  
 Durst/ nicht nach dem natürlichen  
 Brodt und Wasser / sondern  
 nach seinem Wort/ solches zu hö-  
 ren/ ins Land schicke/ daß man hin  
 und her darum lauffen/ solches eife-  
 rig und mit sonderbarer Begierde su-  
 chen/ und doch/ nach vergeblich ange-  
 wend



wendeter Mühe/ nicht finden solle;  
 Da jetzt manche gern Essen und  
 Trinken/ auch alle andere Ergötze-  
 lichkeiten / damit der liebe Sonntag  
 meistens hat zugebracht werden müß-  
 sen/würden stehen lassen/wann sie zu  
 ihres Herrkens Trost könnten eine ein-  
 fältige Sonn- und Mittags-Predig  
 in des HERN Haus anhören; Da  
 auch vielleicht ein und anderer gern  
 würde den Schlaf auß den Augen  
 wischen/wann er mit dem einfältigen  
 Gesinde und Handwerks-Leuthen  
 zu einer kurz-gefaßten Früh-Predig  
 gelassen würde/ja da man auch etwa  
 hinfüro das wehlen würde einstellen/  
 und nicht erst weitläuffige Nachfrag  
 anstellen oder sich bekümmern / an  
 wem das Predigen were/ sondernda  
 vielleicht und hoffentlich ein jeder  
 würde gut gnug seyn / auß seinem  
 Munde einigen Evangelischen Un-  
 ders

E

ders



verricht oder Trost in der zu stoffens  
 den Anfechtung zu verneinen. Solte  
 Ich anhero auf andere Sachen  
 kommen/ die meinen Herren Colle-  
 gis und mir bey Verrichtung unsers  
 Amts manchen Schweiß außgetrie-  
 ben/ so were viel zu erinnern und an-  
 zuführen/ wann es mein gegenwärti-  
 ges Vorhaben / und dieses Abscheid-  
 Brieffs vorgesezte Kürze zulassen  
 wolte. Auch hieben eines oder des  
 andern nur gleich als mit dreien  
 Worten zu gedencen/ so wisset Ihr  
 hoffentlich noch alle wol/ und werdet  
 Ihr schwerlich so bald und leichtlich  
 vergessen können/ wie hart uns betrü-  
 bet und zu Herzen gangen / wann  
 wir den nach vorgedachten trauri-  
 gen Kriegs = Jahren über alle mas-  
 sen und wider alle Christliche Bil-  
 ligkeit tieff eingewurkeltten/ weit um  
 sich fressenden/ und je länger je mehr  
 über-



überhand nehmenden Kleider-Pracht/  
 auch bey fundbarer Armuth und Un-  
 vermögen / mit wehemütigen Augen  
 haben ansehen müssen / als da aber-  
 mals die Rechnung ohnschwer zu  
 machen war / daß weil insonderheit  
 bey annahenden Augenscheinlichen  
 Zorn-Straffen Gottes / man einen  
 Weg als den andern / nach so vielfäl-  
 tig geschehener treuherziger Ver-  
 mahnung / sich nicht hat wollen / wie  
 es der Zeit Beschaffenheit höchst-  
 nothwendig erfordert / in die von  
 Gott in seinem geoffenbarten Wort  
 vorgeschriebene Buß-Kleider-Ord-  
 nung gebührender maß schießen /  
 Gott der H E R R endlich werde /  
 Krafft seiner ohnendlichen Gerech-  
 tigkeit / und vermög seines mehrmals  
 in acht genommenen Vergeltungs-  
 Rechts / darein sehen / und wie Er wei-  
 land in seinem Zorn denen stolzen  
 E 2 Töch-



Töchtern Zion angedrohet / den  
 Scheitel derselbigen kahl ma-  
 chen / ihr Beschmeid / insonder-  
 heit die guldene und perline Kett-  
 lin / die köstliche Arm- und Oh-  
 ren-Spangen / die vielfältige und  
 ohnnöthige Ringe / und viel andern  
 sündlichen Überfluß wegnehmen /  
 also daß nachmals seyn und darauf  
 erfolgen würde ein garstiger Ge-  
 stand an stat eines guten Ge-  
 ruchs / ein loses Band an stat  
 eines kostbaren Gürtels / und  
 eine schändliche Blatze vor ein  
 gekrauftes Haar / ja ein grobes  
 Bauren-Kleid / an stat Sammet und  
 Seiden / damit man über Standes-  
 Gebühr einher gepranget / ob wir  
 auch schon mit vielfältiger Thränen-  
 vergießung / nach Aufweisung Gött-  
 lichen Worts / darwider geeiffert /  
 aber gleichwol nicht ohne schmerklich



che Herkens: Bewegung erfahren/  
 und welches wol in acht zu nehmen  
 ist/je zu Zeiten mit Augen von öffent-  
 licher Cankel/ under noch wärender  
 Vermahnung sehen müssen/das sol-  
 che Schmerkens: Thränen bey ein  
 und andern nichts als Lachen und  
 Kurzweil verursachet und zuwegen  
 gebracht hat. So wird Euch gewiß  
 auch noch nicht auß dem Gedäch-  
 nus gefallen seyn/was wegen der viele-  
 fältigen höchst-ärgerlichen Exempel  
 und schändlicher Übertretungen des  
 Sechsten Gebotts/ wider die nicht  
 ohngemeine Hurerey/Amts-und Ges-  
 wissens halber so wol öffentlich/ als  
 auch bey gegebner Gelegenheit heim-  
 lich und insonderheit ist angeführet  
 worden/ bevorab/ da man solche of-  
 fen- und kundbare Schand-Thaten  
 nach Gebühr und mit schul'igem  
 Ernst abzustraffen/ sich nicht so gar  
 E 3 viel



viel hat lassen angelegen seyn/ inson-  
 derheit wann es eine vornehme und  
 angesehenene Freundschaft betroffen/  
 da man auf alle Art und Weiß ge-  
 sucht/nicht nur allein wegen Bestraf-  
 fung bey der Weltlichen Obrigkeit  
 die Sache auf ein Ort zu bringen/  
 damit man ja dessen keinen Schimpf  
 oder Schandflecken habe / sondern  
 auch in die nicht so gar gestrenge Kir-  
 chen-Zucht ein Loch zu machen/ und  
 diejenige/welche sich weder vor Gott  
 noch vor den Menschen gescheuet  
 Übels zu thun / auß der Schande zu  
 bringen / dadurch dann allerhand  
 Unordnungen Thür und Thor auf-  
 gemachet worden/ also daß auch die  
 geringere Standes- Personen sich  
 nachmals nicht gern mehr haben  
 straffen lassen / weil sie gesehen/ daß  
 die Vornehmere guten Theils ohn-  
 gestrafft haben seyn wollen/und nicht  
 leiden



leiden können wann sie der gewöhnlichen Kirchen-Ordnung haben sollen underthänig seyn. Ist dann Wunder/oder kan man sich auch mit Tug und Recht wider Gottes heilige und niemals ohngerechte Gerichte beschweren/ als ob Er der Sachen allzuviel gethan/ wann Er/ da man sein H. Wort verachtet/ seinen Sabbath entheiliget/ seiner werthen Gaben zum schändlichen Kleider Pracht gemißbraucht/ den heiligen Ehestand leichtfertig geschändet / die Bande heilsamer Kirchen-Ordnungen zerrissen/ auch sonst auf viel andere Weiß und Wege dem so klar angezeigten Willen Gottes zuwider gestrebet/ und bey vielen nichts unterlassen worden / wodurch der Feuers brennende Zorn Gottes hat müssen gereiket werden / endlich in seinem ernstern Grimm aufgewachet / um

E 4

über



über seinem oft wiederholten Drohwort  
 wacker zu seyn / und denen so  
 Frevelhafften Verächtern seines  
 Worts und Willens zu zeigen / daß  
 Er sich in die Länge nicht spotten  
 lasse / in deme nunmehr ihnen das  
 Wort / so ihnen verächtlich gewest /  
 auß den Ohren weggenommen / daß  
 sie es nicht mehr hören können / und  
 sie an denen Sonn- und Feyertagen  
 Zeit genug haben / ihre vormals ver-  
 langte Lust und leibliche Ergözung  
 zu genieffen / als davon sie durch den  
 öffentlichen Evangelischen Gottes-  
 dienst nicht abgehalten werden / auch  
 in köstlichen Kleidern genug prangen  
 mögen / wann nur die Soldaten / als  
 scharffe Bus-Prediger / etwas über-  
 lassen / auch sich über das in allen  
 sündlichen Wollüsten / in welchen sie  
 durch böse Gewonheit gänzlich er-  
 sofften sind / nicht fürchten dürfen /  
 daß



daß sie von denen Evangelischen all-  
 zurauchen Beicht-vätern allzuhart  
 angeßrenget werden; Alles andern  
 zugeschtweigen/ in dessen Ansehen sie  
 nun alles leichter haben/ und nach ih-  
 res Herrkens Lust werden frey und  
 ohngehindert leben können. Erins-  
 nere gleichwol dieses auß keiner an-  
 dern Ursach/ als hiemit anzuzeigen/  
 wie man den heiligen Gott um Aus-  
 genscheinlicher Verhängnus dieser  
 so schweren Trangsalen/ keiner allzu  
 grossen Strengigkeit/ viel weniger  
 eines Ohnrechtes/ beschuldigen könn-  
 ne/sintemal die genaue Betrachtung  
 dessen/ was eine Zeitlang vorgangen/  
 und wie man sich zum Theil gegen  
 Gott und seinem Wort verhalten/  
 uns gnugsame Ursach giebet/ das  
 ohngedultige Murren wider Gott  
 einzustellen/ und dabey zu gedencen/  
 was weiland Gott der Herr den



gefangne Juden zu Babel/nach lang  
 vorhero gedrohet und nachmals er-  
 folgter Zerstoerung der schonen Stadt  
 Jerusalem / und des herzlichen Tem-  
 pels daselbs/ dadurch dann der von  
 Gott selbs vorgeschriebene Jüdische  
 Gottesdienst und Levitische Prie-  
 sterthum eänzlich gefallen und auf-  
 gehoben worden / durch den from-  
 men und eifferigen Propheten Je-  
 remias in seinen Klag-Liedern hat  
 zu Gemüth führen lassen : Wie  
 murren die Leuthe im Leben  
 also? Ein jeglicher murre wi-  
 der seine Sünde. Weswegen  
 auch der Prophet seine wiland li b-  
 gewestte Zuhörer an gedachtem Ort/  
 sich selbs mit einschliessend/ vermahn-  
 net : Lasset uns forschen und  
 suchen unser Wesen / und uns  
 zum Herrn bekehren ; Lasset  
 uns unser Herz samt den Hän-  
 den



den aufheben zu Gott im  
 Himmel/und sagen: Wir ha-  
 ben gesündigt/ und sind un-  
 gehorsam geweest / darum  
 hastu/O Gott/billich nicht ver-  
 schonet / sondern du hast uns  
 mit Zorn überschüttet und  
 verfolget/ du hast dich mit ei-  
 ner Wolcken verdeckt / daß  
 kein Gebett hindurch könnte:  
 Du hast uns zu Roth und  
 Unflath gemacht under den  
 Völkern/ alle unsere Feinde  
 sperren ihr Maul auf wider  
 uns / wir werden gedrückt  
 und geplagt mit Schrecken  
 und Angst. Gleicher massen  
 auch der Prophet Daniel/bey noch  
 wärender Gefangenschafft zu Ba-  
 bel/im Nahmen des gesamten Jüdis-  
 schen Volcks/ auß recht bußfertigem  
 Herzen gegen Gott/ sich vernehmen



lassen: Wir haben gesündigt/  
 unrecht gethan / sind gottlos  
 gewesen / und abtrünnig wor-  
 den / wir sind von deinen Ge-  
 botten und Rechten abgewi-  
 chen: Du Herr bist gerecht/  
 wir aber müssen uns schämen.  
 Wir gehorcheten nicht der  
 Stimme des Herren unsers  
 GOTTES / daß wir gewandelt  
 hätten in seinem Gesetz / wel-  
 ches Er uns vorlegte durch  
 seine Knechte die Propheten/  
 und Er hat sein Wort gehal-  
 ten / wie Er geredet hat wi-  
 der uns / daß Er solch grosses  
 Unglück über uns hat ergehen  
 lassen. So betteteten wir auch  
 nicht vor dem Herren unserm  
 Gott / daß wir uns von den  
 Sünden bekehreten / und dei-  
 ne Wahrheit / O GOTT / ver-  
 neh-



nehmen. Darum ist der Herr  
 auch wacker gewesen mit die-  
 sem Unglück / und hats über  
 uns geben lassen / dann der  
 Herr unser Gott ist gerecht in  
 allen seinen Wercken / die Er  
 thut. Und nun ist es recht und bil-  
 lich / daß wir anjeho auch auß busser-  
 tiger Herzens-Andacht wiederholen /  
 was wir vormals zum öfftern in un-  
 serm täglichen Kirchen-Gebett mit  
 der weiland von ihren Feinden auch  
 hoch-bedrangten Jüdischen Kirche /  
 auß dem Propheten Micha / uns  
 gegen dem Allerhöchsten Gott er-  
 kläret : Ich wil des Herren  
 Zorn tragen / dann ich habe  
 wider Ihn gesündigt / bis Er  
 meine Sach wider die frevelhaff-  
 te Verfolger aufführe / und mir  
 Recht schaffe wider dieselbigen ;  
 Ich weiß / und bin in kindlicher Zu-



versicht dessen versichert/ Er wird  
 mich wieder aus Liecht bring-  
 gen/ das ich meine Lust an sei-  
 ner Gnad und Barmherzig-  
 keit habe. Kan mir zwar leicht a-  
 bermals einbilden und die Rechnung  
 machen/ es werden sich under Euch/  
 liebe Evangelische Presburger/ Leu-  
 the finden/die etwa in die Gedancken  
 kommen: Wir sind gleichwol nicht  
 alle miteinander so gottlose Leuthe/  
 und offenbare Verächter Gottes  
 und seines Worts/ leichtfertige Sab-  
 bath-schänder/ hoffärtige Pracht-  
 Hansen/ unzüchtige Hur n und Bus-  
 ben/ oder sonst verruchte und fund-  
 bare Sünden- und Schalks-knecht-  
 te und Mägde gewesen: Es haben  
 sich ja auch noch under uns Leuthe  
 gefunden/die an solchem ärgerlichen  
 Urwesen ein herzliches Mißfallen  
 gehabt/ offtmals inniglich darüber  
 ger



geseuffzet / und es gerne besser gese-  
 hen / sich keines Wegs fremder Sün-  
 den-schuld theilhaftig gemacht / son-  
 dern soviel an ihnen war / und die all-  
 gemeine Schwach- und Ohnvoll-  
 kommenheit zugelassen / ein nicht nur  
 allein mit dem Namen / sondern auch  
 in der That und Warheit recht E-  
 vangelisches Leben und Christenthum  
 geführet die nicht nur allein andäch-  
 tige Hörer / sondern nach ihrem  
 Vermögen auch würckliche Thä-  
 ter des Worts gewesen / so den  
 Sabbath und Sonntag mit aller-  
 hand Geistlichen Übungen zu Haus  
 und in öffentlicher Kirchen-Vers-  
 amlung / mit der Thirgen und viel  
 anderer mercklichem Erbauen / zuge-  
 bracht / in Kleidern sich nach ihres  
 Standes Gebühr Erbar / und also  
 verhalten / daß man ihnen mit Fug  
 und Recht keine sonderliche Mängel  
 auß-



außsetzen/ auch sonst inn und außser  
 dem Ehestand sich gegen Gott/ dem  
 Nächsten und sich selbst/ also keusch  
 und züchtig erwiesen/ daß man nichts  
 ungleiches ihnen nachsagen können/  
 in dem übrigen Wandel sich gleich-  
 falls dergestalt aufgeföhret/ daß sie  
 nicht leicht jemand ein Jergernus ge-  
 geben / also daß auch die abgesagte  
 Feinde der Wahrheit / wie gerne sie  
 auch wolten / sie keiner öffentlichen  
 Schand und Lasters überzeugen kön-  
 nen. Nun hat weiland der fromme  
 Abraham Gott dem HErrn in  
 seiner angestellten Vorbitte wegen d. r  
 Sodomiten gar beweglich zugeres-  
 det: W. tu dann den Gerech-  
 ten umbringen mit den Gott-  
 losen? Das sey fern von dir/  
 daß du solches thust / und töd-  
 test den Gerechten mit dem  
 Gottlosen / daß der Gerechte  
 sey



sey gleich wie der Gottlose :  
 Das seye fern von dir / dar du  
 aller Welt Richter bist : Du  
 wirst so nicht richten. Gleich-  
 wol hat G. D. der H. Erz ohne Un-  
 terscheid die Straffe mit Hinweg-  
 rechnung seines Worts und öffent-  
 lichen Gottesdiensts über Gute und  
 Böse / Busfertige und Unbusferti-  
 ge / ergehen lassen / wir müssen insge-  
 samt herhalten / und derjenigen ohn-  
 schuldiger weise entgelten / die sich so  
 schwer an Gott vergriffen / wir müs-  
 sen erfahren / daß uns die Zähne  
 stumpf werden / da andere die Sün-  
 den-Heerlinge gessen haben / wir  
 müssen anjehomit aufessen / was an-  
 dere vormals lange Zeit eingebrockt  
 haben. Aber gleich wie weiland zu  
 den Zeiten der beeden Propheten Jer-  
 remias und Ezechuels solche  
 Klag des Jüdischen Volcks G. D.

dem



dem HErrn durchaus nicht gefallen/  
 als eine solche Beschwerung/ die sei-  
 ner Gerechtigkeit zimlich nahe ganz-  
 gen/ und ihn beschuldigen wollen/ als  
 ob Er in Bestraffung desselbigen der  
 Sache fast zu viel gethan hätte/ und  
 deswegen ernstlich befohlen. daß sol-  
 ches Sprichwort und verdriefli-  
 che Klag nicht mehr solte under  
 ihnen gehen und von ihnen gehört  
 werden; Also habet auch Ihr/ liebe  
 Evangelische Presburger/ wol zuzus-  
 sehen / daß Ihr mit Wiederholung  
 solcher und dergleichen ungedultigen  
 Klagworte Gott den HErrn nicht  
 noch mehr erzürnet/ uñ ein noch här-  
 tere Straffe euch und euren Kindern  
 über den Hals ziehet; Sondern viel-  
 mehr mit herrlicher Busfertigkeit uñ  
 busfertiger Demuth Ihm in seine  
 Straff und Zorn Ruthen fallet/  
 Euch mit Gedult seiner Väterlich-  
 chen



chen Züchtigung underwerffet / und  
 zum öfftern mit dem recht eifferig =  
 bußfertigen König David zu G Dts  
 seuffet: Ach Herr straffe mich/  
 aber nur nicht in deinem Zorn:  
 Züchtige mich / Herr / aber nur  
 nicht in deinem Grimm! Es  
 ist freilich ein grosses / und wann Ich  
 daran gedencke / gehet es mir so zu  
 Herzen / daß meine Augen darüber  
 heisse Thränen-Quellen werden / daß  
 G Dtt der Herr über Euch / wie üs  
 ber viel andere Städte in dem lieben  
 Königreich Ungarn verhänget /  
 daß Hirten und Schafe gewaltthä-  
 tiger Weise voneinander getrennet /  
 und der öffentliche Gottesdienst /  
 nach un-Apostolischer Einnehmung  
 der Kirchen / hat müssen gänzlich auf-  
 gehobet werden / dadurch Gottes Na-  
 me bisher under uns mit glaubiger  
 Anruffung desselbigen geheiliget / sein  
 Gna:



Gnaden-Reich durch die Predig seines Worts und Rechtmässigen Gebrauch der H. Sacramenten erbauet/ und sein Wille/ wiewol unvollkommenlich/nach der Beschaffenheit und Zustand dieses Lebens / geschehen. Allein wann wir uns in der Nachbarschaft viel anderer Königreiche und Länder umsehen/ und wahrnehmen/ daß Ihr eben nicht die ersten seyd / an welchen G. Ott der H. Erz den Anfang gemacht/ sondern Euch unterschiedliche mit ihrem Exempel vorgangen / so vormals auch eine Zeitlang dieses Edlen und theuren Schazes / durch sonderbare Gnade Gottes/ theilhaftig gemacht/ aber hernach / auf erfolgten Eckel über dem himlischen Manna und offensbaren Ohndanckbarkeit / dessen außgerechter Gottes-Verhängnis wiederum verlustig worden sind / und  
 leider/



leider / allem Ansehen nach / zu besor-  
 gen / es möchte dieses Zorn = Feuer  
 fünffziger Zeit noch weiter um sich  
 fressen / wo man nicht beyzeiten durch  
 wahre und ernsthaftte Buß GOTT  
 dem H. Erren begegnet / und sein Lieb-  
 reiches Vatter = Hertz erweichet :  
 So sollet Ihr auch anjeho die Apo-  
 stolische Vermahnung zum öfftern  
 in Euren Ohren und Herzen erschals-  
 len lassen / damit Ihr vormals / zur  
 Erkantnis des H. Willen GOTTES  
 von der Cankel seyd aufgemuntert  
 worden : Gedult ist euch noth /  
 das ihr den Willen GOTTES  
 thut / und die Verheissung em-  
 pfahet. Ich weiß zwar abermals  
 wol / und gedencke oft dran / was  
 Euch am allerbeschwerlichsten wird  
 seyn / und im Sinn ligen / das Ihr  
 nemlich bey Euch selbst werdet sagen :  
 Wir wolten freylich gern Gedult  
 haben



haben und tragen/ und uns eine Zeit  
 lang mit der Haus=Kirche vergnü=  
 gen/ mit unsern lieben Kindern und  
 Angehörigen daheim fleißig betten  
 und lesen/ und also nach Vermögen  
 uns in unserm Evangelischen Chri=  
 stenthum üben / nichts unterlassen/  
 wodurch wir könnten bey dem jenigen  
 theuren Schatz der Seeligmachend=  
 den Erkandtnus Gottes erhalten  
 werden/ dazu wir einmal durch seine  
 Gnad und Offenbarung seines  
 Worts gebracht worden sind / in  
 Kindlicher Zuversicht und Vertrau=  
 en/ daß weiln Gott der Herr sich  
 gefallen lassen die gute Haus=Zucht  
 des von Ihme so hoch belobten Glau=  
 ben=Vatters Abrahams / in dem  
 Er seinen Kindern und seinem  
 ganzen Hause nach ihm be=  
 fohlen/ daß sie des Herrn  
 Wege halten/ und thun was  
 recht



recht und gut ist; Er werde auch  
 auf unsere Väter- und Mütterliche  
 Sorgfalt sehen mit den Augen seiner  
 Gnaden / und den Ihme geleisteten  
 Haus-Dienst lassen angenehm seyn;  
 Ja in deme versprochen worden / es  
 solte dem HERN Messias nicht nur  
 allein zur Zeit seines öffentlich ge-  
 führten Prophetischen Lehr-Amts /  
 sondern auch nachmals in der gan-  
 zen Welt hin und wieder bis an den  
 Jüngsten Tag und Letzter Erschei-  
 nung zum allgemeinen Gericht / auß  
 dem Munde der Unmündi-  
 gen und Säuglingen eine  
 Macht zubereitet werden;  
 Er werde das Seuffzen und Flehen  
 der armen und in gewisser maß ohn-  
 schuldigen Kinder durch die Wolcken  
 dringen / und endlich nicht ohnerhö-  
 ret lassen; Und über das alles / weil  
 der HERR Christus außdrücklich ver-  
 heißen /

heissen /



heißen / Wo zween oder drey  
 in seinem Nahmen versamlet  
 seyen / da wolle Er mitten un=  
 der ihnen seyn / und was sie  
 bitten / verstehe / nach seinem H.  
 Willen und Wolgefallen / das sol=  
 le ihnen wiederfahren von sei=  
 nem Vatter im Himmel; Er  
 werde auch ihre Haus=Versammlung /  
 und das bey derselben gen Himmel  
 eilendes Gebett nicht verschmähen /  
 sondern durch die Wolcken lassen  
 dringen / daß es zu seiner Zeit er=  
 wünschte Frucht herunder schicke;  
 Aber / welches mich beduncket / Eure  
 fernere Klag zu seyn / es will leider  
 das Ansehen gewinnen / und scheint /  
 als ob unsere Feind mit dieser so har=  
 ten Verfolgung dahin ihr vornehm=  
 stes Absehen richteten / uns auf bes=  
 ständig unsers Evangelischen Got=  
 tesdienstes zu berauben / und also keine  
 Hoff=



Hoffnung mehr übrig zu lassen/  
 künfftig über lang oder kurz wieder  
 um dessen theilhaftig zu werden/  
 wir auch dessen Augenscheinliche Ex  
 empel vor uns haben der jenigen  
 Ort/ von welchen Gott der H<sup>E</sup>rz  
 schon vor langer Zeit mit seinem  
 Wort weg gewandert / und nicht  
 wieder / auch nach Verfließung so  
 vieler Jahre / kommen wollen / da  
 nicht nur allein viel der Eltern ends  
 lich/ und bey so lang wärender Ver  
 folgung/ zu Verlaugnung ihres Es  
 vangelischen Glaubens bewogen  
 und überredet worden/ sondern auch  
 die meiste Jugend/ auß Mangel ges  
 nugsamer und gehöriger Underweis  
 sung / theils in aller Unwissenheit  
 und blinden Unverstand/ theils aber  
 auch in groben und grund verderb  
 lichen Irthumen aufgewachsen/wes  
 niger als nichts von dem jenigen wiss  
 sen/

S

sen/



sen/ was Gott der Herr zu seiner  
 Seelig-machenden Erkandtnus ges-  
 offenbahret hat. Nun ist dieses ei-  
 ne ganz billiche Sorgfalt/ und thut  
 Ihr gar recht und wol daran / wann  
 Eure Gedancken in solchem Fall  
 nicht nur allein auf Euch / sondern  
 auch zugleich auf eure liebe Kinder  
 gerichtet sind / selbige zu dem Herr-  
 en Christo kommen zu lassen / und  
 damit dieselbige in der Zucht und  
 Vermahnung zu dem Herr-  
 en auffgezogen werden / dazu Ihr  
 den öffentlichen Gottesdienst in ges-  
 wiser Maß nothwendig zu seyn ers-  
 kennet / weil wie in aller anderer Lehr-  
 Underweisung / also auch / was die  
 wahre Gottes = Erkandtnus und  
 Forcht anbelanget / neben dem häuß-  
 lichen Fleiß insonderheit das jenige  
 was in der Kirchen = Versammlung  
 auß Gottes Wort gehöret wird viel  
 Nur



Nutzen schaffet/ und über alle massen  
 reichlich erbauet. Allein wann Gott  
 öffentliche Kirchen und Schulen  
 sperret / und dadurch die gemeine  
 Unterweisung eingestellet wird / so  
 man geschehen muß lassen/ und nicht  
 ändern kan; so ist alsdann noch ü-  
 brig/ daß die Eltern ferner das beste  
 bey der Sache thun/ und als getreue  
 Hauß- Prediger und Hauß- Predis-  
 gerin/ sich ihrer lieben Kinder/ so ih-  
 nen von Gott auf das all rtheurs-  
 ste sind anbefohlen worden / mit aller  
 Treu und Fleiß annehmen / und den  
 heiligen Schatz/ so sie vormals auß  
 fleißiger Anhörung des Göttlichen  
 Worts gesaml- t/ ihnen/ als das bes-  
 ste Erb- Gut/ mittheilen/ dessen sie  
 auch künfftig nach ihrem Tod sich  
 zu getrösten haben. Der vor- ges-  
 rühmte Glaubens- Vater Abra-  
 ham konte seinen einigen Verheiß-  
 S 2 sungse



sungs = Sohn in keine öffentliche  
 Schul gehen/ oder in einer gemeinen  
 Kirchen = Versammlung zu der Er-  
 fandnus des Herren Messias un-  
 derweisen lassen / sondern Er selbst  
 musste under den Unglaubigen / un-  
 der welchen Er da und dort lebte/  
 seines Sohns Schulmeister und  
 Underw. iser / Lehrer und Hauß. Pre-  
 diger seyn / dergleichen auch vor und  
 nach ihm die Rechtglaubige Erk-  
 Väter und Erk-Müttern zweifels  
 ohne mit sonderbarem Eiffer sich  
 haben angelegen seyn lassen. Im  
 Neuen Testament haben deswegen  
 ein sonderbares Lob die Mutter und  
 Großmutter Timothei / wie ihnen  
 solches der heilige Apostel Paulus  
 zuschreibet / in dem Er gedencet  
 des ohngefährten Glaubens/  
 so gedachter Timotheus / durch der o-  
 selben sorgfältige Anweisung erlan-  
 get/

A



get/ und so zu reden gleichsam Erblich an sich gebracht hat. Ich erfreue mich noch/wann Ich daran gedencke/ wie herzlich es mir offemals gefallen/wann Ihr eure liebe Kinder mir zugeführet/ ehe Ihr dieselbige zum Beichtstuhl und Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls mit euch habt gehen lassen/ und aber auß der angestellten Catechismus = Übung wargenommen/ wie Ihr dieselbige vorher zu Hauß geschickt darzu gemacht und vorbereitet/ daß sie auch auß dem lieben Psalmen-Buch und vornehmsten Sprüchen Alt- und Neuen Testaments/nach ihrem Verstand und Alter/ so viel sie nemlich von Euch gelernet hatten/ Rede und Antwort geben können. Nehme eben daher eine gute Zuversicht/ Ihr werdet diesen auß Gottes Wort lang zusammen gesparten/ und euren  
 S 3                    lieben



lieben Kindern mitgetheilten Schak/  
weder auß Eurem/noch Ihrem Herz-  
ken lassen/ und nicht zugeben/ daß  
Sie und Ihr um denselben / theils  
auß Furcht einig= langwährenden Lei-  
dens/ theils auß Liebe/ in dieser ver-  
gänglichlichen Welt ein und anderer  
Ergößlichkeit zu geniessen / möget  
gebracht werden.

Und wie Ich nun mit die-  
sem Brieff von Euch Abschied zu-  
nehmen genöthiget werde // in deme  
mir ohnwissend / ob wir in diesem  
Leben zu Presburg mehr zusam-  
men kommen/ sintemal vor mensch-  
lichen Augen es jetziger Zeit gar ein  
schlechtes Ansehen hat/ und mir nicht  
einbilden kan / ob vernünftig der-  
gleichen zu hoffen seye / also bin Ich  
auch von Rechtswegen zugleich der  
schuldigen Danckbarkeit ingedenck/  
gegen diejenige viel und mannigfalt-  
rige



tige hohe und grosse Gut- und Wohl-  
 thaten / die Ich seit meines Drey-  
 zehen-jährigen Predig-Amtes von  
 Euch / sowol Armen als Reichen /  
 empfangen und genossen; Da Ich  
 offenkündig bekenne / daß obwoln  
 von niemand nichts begehret / noch  
 derjenige / der etwas oder mehr als  
 ein anderer gegeben / eben darum lie-  
 ber geweest / als der / welcher nichts /  
 oder doch weniger als ein anderer ge-  
 geben / auch um Geschenke willen  
 mir niemals das Maul stopffen  
 lassen / weßwegen mich mit freudis-  
 gem Gemüth auf den Allwissenden  
 Gott / als den Herzen-forscher und  
 Nieren-prüfer beruffe / mir gleich-  
 wol das Schärfflein einer armen  
 Wittib / oder dasjenige geringe Ge-  
 schenck eines einfältigen wolmeinens-  
 den und danckbaren Zuhörers / so  
 auß getreuem Herzen herkommen /  
 § 4 eben



eben so lieb / ja in gewisser Maß viel  
 lieber und angenehmer gewesen / als  
 die Geschencke der Reichen / von wels-  
 chen dannoch auch meistentheils das  
 beste gehofft / ob man schon zuweilen  
 ein und ander Bedencken darüber zu  
 haben / nicht wenige Ursach gehabt.  
 Ich wünsche anjesso nur / daß mir  
 fünfftig einige Gelegenheit möge an  
 die Hand gegeben werden / Euch und  
 Euren Kindern nach meinem Ver-  
 mögen etwas gutes zu erweisen.  
 Weil nun aber solches ermangelt /  
 werde Ich nicht aufhören / für Euch /  
 liebe Evangelische Presburger / und  
 Eure Kinder / zu Gott mit meinem  
 täglichen Gebett zu seuffzen / daß Er  
 Euch ferner an Leib und Seel seinen  
 Väterlichen Segen auß Gnaden  
 mildiglich verleihen wolle / wiederhos-  
 lend die sehr schöne Wort / welche  
 weiland der vom Prophetischen Geist  
 hoch



Hoherleuchtete König David seinen  
 getreuen Underthanen für sich zu  
 bitten vorgeschrieben hat : Der  
**S** **E** **r** **e** **r** **h** **ö** **r** **e** **d** **i** **c** **h** / **D** **u** **w** **e** **i** **l** **a** **n** **d** **L** **i** **e** **b** **r** **e** **i** **c** **h** **e** **E** **v** **a** **n** **g** **e** **l** **i** **s** **c** **h** **e** **G** **e** **s** **m** **e** **i** **n** **z** **u** **P** **r** **e** **s** **b** **u** **r** **g** / **i** **n** **d** **e** **r** **N** **o** **t** **h** /  
**d** **e** **r** **N** **a** **h** **m** **e** **d** **e** **s** **G** **o** **t** **t** **e** **s** **J** **a** **c** **o** **b** **s** **c** **h** **ü** **z** **e** **d** **i** **c** **h**. **E** **r** **s** **e** **n** **d** **e** **d** **e** **r** **H** **ü** **l** **f** **f** **e** **v** **o** **m** **H** **e** **i** **l** **i** **g** **t** **h** **u** **m** /  
**u** **n** **d** **s** **t** **ä** **r** **c** **k** **e** **d** **i** **c** **h** **a** **u** **f** **Z** **i** **o** **n** ;  
**E** **r** **g** **e** **d** **e** **n** **c** **k** **e** **a** **l** **l** **e** **d** **e** **i** **n** **e** **s** **S** **p** **e** **i** **s** **-** **O** **p** **f** **f** **e** **r** **s** / **u** **n** **d** **d** **e** **i** **n** **B** **r** **a** **n** **d** / **O** **p** **f** **f** **e** **r** **m** **ü** **s** **s** **e** **f** **e** **t** **s** **e** **y** **n**. **A** **l** **l** **e** **s** **w** **a** **s** **d** **u** **a** **u** **c** **h** **a** **n** **s** **e** **h** **o** **i** **n** **d** **e** **i** **n** **e** **r** **s** **c** **h** **w** **e** **r** **e** **n** **T** **r** **a** **n** **s** **a** **l** **u** **n** **d** **V** **e** **r** **f** **o** **l** **g** **u** **n** **g** **b** **e** **y** **a** **n** **d** **ä** **c** **h** **t** **i** **g** **e** **r** **V** **e** **r** **r** **i** **c** **h** **t** **u** **n** **g** **d** **e** **s** **t** **ä** **g** **l** **i** **c** **h** **e** **n** **G** **o** **t** **t** **e** **s** **d** **i** **e** **n** **s** **t** **s** **i** **n** **d** **e** **i** **n** **e** **r** **H** **a** **u** **s** **-** **K** **i** **r** **c** **h** **e** **n** **G** **o** **t** **t** **e** **z** **u** **E** **h** **r** **e** **n** **t** **h** **u** **s** **t** / **l** **a** **s** **s** **e** **E** **r** **s** **i** **c** **h** **i** **n** **G** **n** **a** **d** **e** **n** **a** **n** **g** **e** **n** **e** **h** **m** **u** **n** **d** **w** **o** **l** **g** **e** **f** **ä** **l** **l** **i** **g** **s** **e** **y** **n** / **E** **r**



lasse solches als einen süßen Geruch  
 vor sich und seinen Allerheiligsten  
 Thron kommen. **E**r gebe dir/  
 was dein **H**ertz begehret/  
 und erfülle alle deine **A**n-  
 schläge/ die nach der Richtschnur  
 seines Willens/ und zur Ausbreitung  
 seines Namens und Gnaden-Reichs  
 angesehen sind. **U**nd weil/ liebe **E**-  
 vangelische **P**resburger/ hie **G**e-  
 dult der **S**eiligen von nöthen  
 ist/ so werde **I**ch nicht aufhören/ für  
**E**uch zu bitten/ daß der **G**ott alles  
**T**rosts **E**uch noch ferner/ und zwar  
 je länger je mehr/ seinen guten **W**il-  
 len wolle zu erkennen geben / dabey  
**C**hristliche **G**edult verleyhen / und  
**E**uer **H**ertz mit kräftigem **T**rost  
 aufrichte/ daß **I**hr ja hinfüro und ins  
 künftig nicht müde oder matt werdet  
 über denen **E**uch ferner zustossenden  
 und



und auß heiliger Verhängnis Gottes  
 je länger je mehr anhaltenden  
 Widerwertigkeiten und Anfechtungen.  
 Vermahne zugleich wiederholend  
 Euch mit den schönen Worten  
 des wolerfahrenen Zucht und Sittens-  
 Lehrers Syrachs/ auß dessen herrli-  
 chem Spruch-Buch in dem abgewis-  
 chenen Jahr durch des Allerhöchsten  
 Gnad Ich manche herrliche Cate-  
 chismus Underweisung angeführet:  
**Liebe Kinder/** lieb-gewesste E-  
 vangelische Zuhörer / wolt ihr  
 Gottes Diener seyn/ so schicket  
 euch zur Anfechtung:  
 haltet fest/ und leidet euch/  
 und wancket nicht / wann  
 man euch davon locket. Hal-  
 tet euch an Gott/ und weichet  
 nicht/ auf daß ihr immer  
**Stär-**



Stärcker werdet. Alles was  
 euch wiederfähret / das lei-  
 det / und seyd gedultig in al-  
 lerley Trübsal. Dann gleich  
 wie das Gold durchs Feuer /  
 also werden die / so Gott ge-  
 fallen / durchs Feuer der  
 Trübsal bewähret. Ver-  
 trauet Gott / so wird Er  
 euch aufhelffen; Richtet eu-  
 re Wege / nemlich / nach seinem  
 Wort / so Ihr vormals angehöret /  
 und hoffet auf Ihn. Die / so  
 ihr den Herren fürchtet /  
 vertrauet Ihm / so wirds  
 Euch nicht fehlen. Die / so  
 ihr den Herren fürchtet /  
 hoffet das beste von Ihm /  
 so







Ihr schon vor diesem manche und  
 schwere Verfolgungen durch Götz-  
 lichen Beystand und Regierung über  
 Euch gedultig und mit standhaffti-  
 gem Gemüth habt ergehen lassen/  
 auch eine geraume Zeit hero/ da man  
 uns beederseits mit allerhand harten  
 Versuchungen auf das äußerste zu-  
 gesehet / euren ohnverrückten Eifer  
 zu der auß G. Dites Wort gründlich  
 erkandten und mit freudigem Munde  
 bekandten Evangelischen War-  
 heit gnugsam bezeuget / Ihr werdet  
 auch hinsüro in solch gutem Vor-  
 satz bestehen/ und dem lieben G. Dite  
 noch ferner getreu verbleiben / inge-  
 denck der herrlichen Verheissungs-  
 Wort Eures Aderliebsten Heylan-  
 des/ mit welchen Er theuer verspro-  
 chen und zugesaget / Nicht/ wer nur  
 einmal anfanger zu glauben / oder/  
 wer nur auf eine Zeitlang in dem  
 Glaube



Glauben verharret / sondern / Wer  
 beharret bis ans Ende / der  
 solle selig werden / und / wer  
 Ihne bekenne vor denen  
 Menschen / den wolle Er  
 auch bekennen vor seinem  
 himmlischen Vatter; Gleich  
 wie Er anjeko auch einem jeglichen  
 under Euch durch mich zuruffet und  
 zuschreiben lässt: Bleibe getreu  
 bis in den Todt / so wil Ich  
 dir die Krone des Lebens  
 geben. Vertraue darbey dem ge-  
 treuen Gott / daß / der in Euch  
 angefangen hat das gute  
 Werck / werde es auch voll-  
 führen bis an den Tag Je-  
 su Christi / nemlich seiner bevors-  
 stehens



stehenden und höchst-verlangten Zu-  
 kunfft zum Letzten Gericht; Ja/  
 daselbs um bette ich / daß  
 eure Liebe je mehr und mehr  
 reich werde in allerley Er-  
 kandtuis und Erfahrung/  
 daß ihr prüfen möget / was  
 das beste sey / auf daß Ihr  
 seyd lauter und unanstößig  
 biß an den Tag Jesu Christi/  
 und an demselben vor Ihme und sei-  
 nem Gnaden-Thron mit freudigem  
 Angesicht / als seine beständige Lieb-  
 haber und Nachfolger auf dem  
 Creutz- und Verfolgungs-Weg / er-  
 scheinen möget. Bediene mich nun  
 auch zur guten Leke der jenigen Ab-  
 schieds-Wort / mit welchen weiland  
 der Apostel Paulus die Eltesten von  
 der Gemeine zu Epheso under vielen  
 Thräi



Thränen gesegnet hat: Ihr wis-  
 set von dem ersten Tage an/  
 da Ich zu Euch nach Pr. sburg/ auf  
 empfangenen ordentlichen Beruff/  
 kommen bin/ (und Ihr mich mit un-  
 gewöhnlichem Zulauff und angestell-  
 ter Entgegen- Kaif/ als einen  
 Engel Gottes/ ja als Chri-  
 stum Iesum selbst/ aufge-  
 nommen habt/ Ich auch Euer  
 Zeuge seyn kan mit ohnversehrtem  
 Gewissen/ daß Ihr mich guten und  
 meisten Theils/ wegen der von mir  
 angemerkten Treu und Sorgfalt in  
 Verrichtung meines Amtes / so lieb-  
 gewonnen/ daß/ wann es mög-  
 lich geweest were/ ihr hättet  
 eure Augen aufgerissen/ und  
 mir gegeben: ja Ihr hättet auch  
 bey meinem Abzug / oder vielmehr  
 gewalt.



gewaltthätiger Ausführung / Euer  
 Leib und Leben gern aufgesetzt / wann  
 Dadurch Euch und euren Kindern /  
 zur Erhaltung des Evangelischen of-  
 fentlichen Gottesdienstes / etwas hät-  
 te können geholfen werden / ) Ihr  
 wisset / sage und schreibe Ich noch  
 einmal / von dem ersten Tag /  
 da Ich / nach geführtem Siebens  
 Jährigem Predig- Amt in der weis-  
 sand auch lieb- gewesten Berg- Stadt  
 Schemmis / zu Euch kommen  
 bin / wie Ich allezeit bey Euch  
 gewesen bin / und dem Herren  
 gedienet mit aller Demuth /  
 mit vielen Thränen und An-  
 fechtungen / die mir wiederfahren  
 sind von den Feinden der Wahrheit /  
 zu welche sich oftmals gesellet / welche  
 von Rechtswegen Freunde hätten  
 seyn sollen / und mir nachgestellt hat-  
 ten : wie Ich nichts verhalten  
 habe /



habe / das da möglich ist / das  
 Ich Euch nicht verkündiget  
 hätte / und Euch gelehret of-  
 fentlich und sonderlich / und  
 bezuget die Busse zu Gott /  
 und den Glauben an unsern  
 Herren Jesum Christum ;  
 Und nun sehet / auß heiliger Ver-  
 hängnis Gottes soviel als gebun-  
 den bin Ich kommen nach Augsburg  
 in mein liebes Vaterland / weiß  
 nicht / was mir daselbs // oder auch  
 künftig anderswo begegnen wird /  
 ohne das mir die ohnfehlbare Rech-  
 nung mache / Bande oder sonst  
 allerhand Trübsalen warten  
 mein. Aber Ich achte der kei-  
 nes / Ich halte mein Leben  
 auch selbs nicht theuer / auf  
 das Ich vollende meinē Lauff  
 mit Freuden / und das Amt /  
 das Ich empfangen habe von  
 dem



dem Herren Jesu/ zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes. Und nun sehet/ Ich halte es fast gänzlich dafür/ daß Ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet / darum zeuge Ich an diesem heutigen Tage/ daß Ich rein bin von aller Blut/ daß ich habe Euch nichts verhalten / daß Ich nicht verkündiget hätte alle den Rath Gottes. Ach! so habet nun acht auf Euch selbst/ seyd wacker allezeit/ und gedencet daran / daß Ich nicht abgelassen habe / über die dreyzehnen Jahr Tag und Nacht einen jeglichen under Euch mit Thränen zu vermehren. Und nun Ich befehle Euch Gott und dem Wort seiner Gnaden/ der da mächtig ist



tig ist / Euch zuerbauen / und  
 zu geben das Erbe under al-  
 len / die geheiligt werden.  
 Ich schliesse auß dem Euch nicht  
 unbekanten Sterbens-Lied :

Gesegn' Euch GOTT der H'Erre/  
 Ihr Vielgeliebten mein/  
 Trauret nicht allzusehre  
 über dem Abschied mein  
 Beständig bleibt im Glauben:  
 Wir werden in kürzer Zeit  
 Einander wieder schauen/  
 Dort in der Ewigkeit.

---

Gegeben in Augsburg / 1672. den  
 29. Augustmonats / und Gedächtnis-  
 Tag Johannis Enthauptung / wo Ich  
 vor vierzehn Tagen / nach meiner ge-  
 waltthätigen Aufführung und durch  
 Gottes Gnad glücklich verrichteten  
 Raif / antommen bin.

☉) ○ (☉



141  
die ist / auch zu erachten / und  
zu geben das es die unter  
sein / die geschicket worden  
Ich schickte auf dem Buch  
unbekanntem Buchmacher :

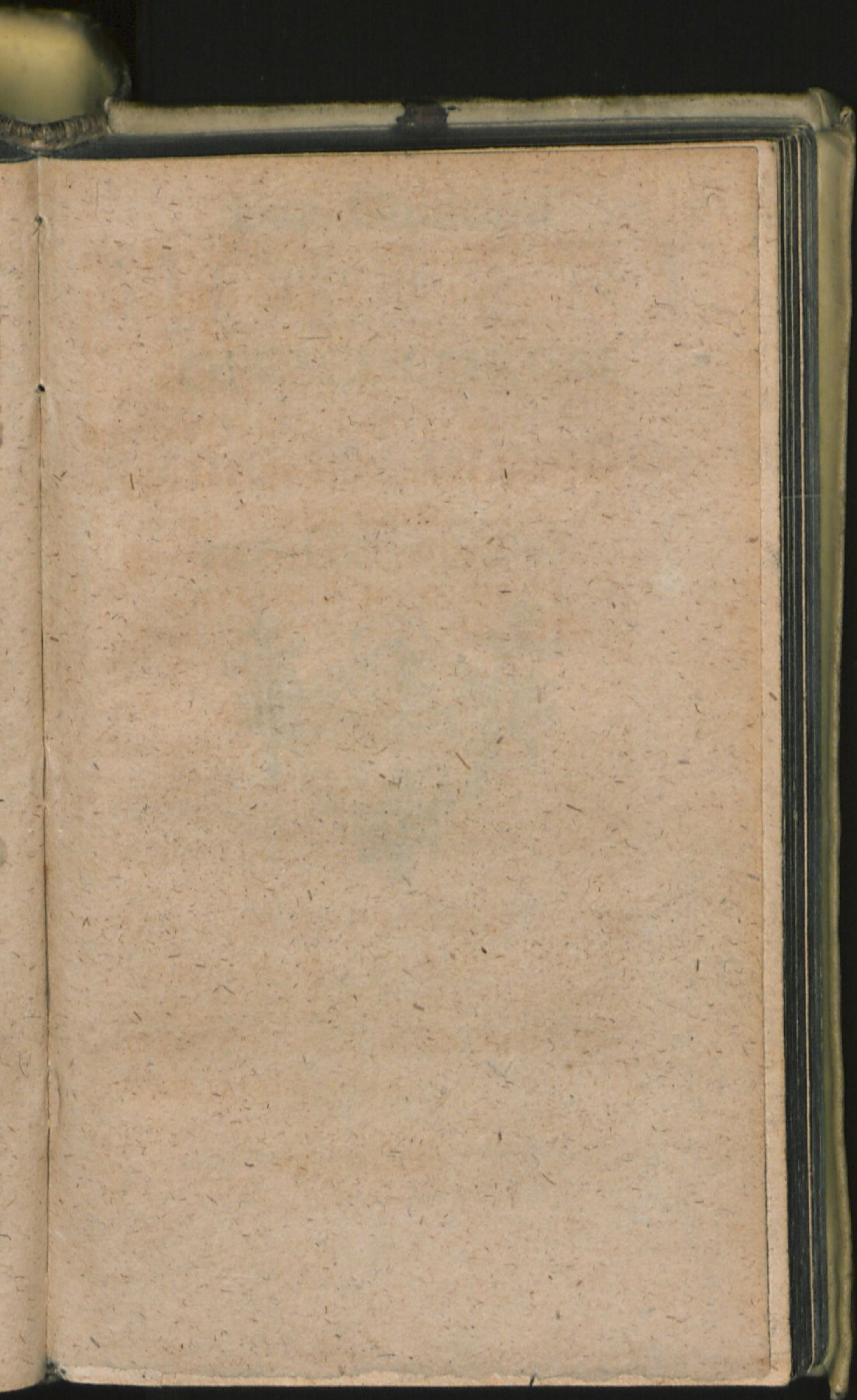
Geist / auch / oder der  
Der Dichtschreiber nicht  
Erinnere nicht allzeit  
über dem Buch / ist  
So ist die gleiche im  
In der Ordnung der  
Buchmacher / schon  
Dort in der

142  
die ist in der Ordnung  
zu erachten / und  
zu geben das es die  
unter sein / die  
geschicket worden  
Ich schickte auf dem  
Buch unbekanntem  
Buchmacher :

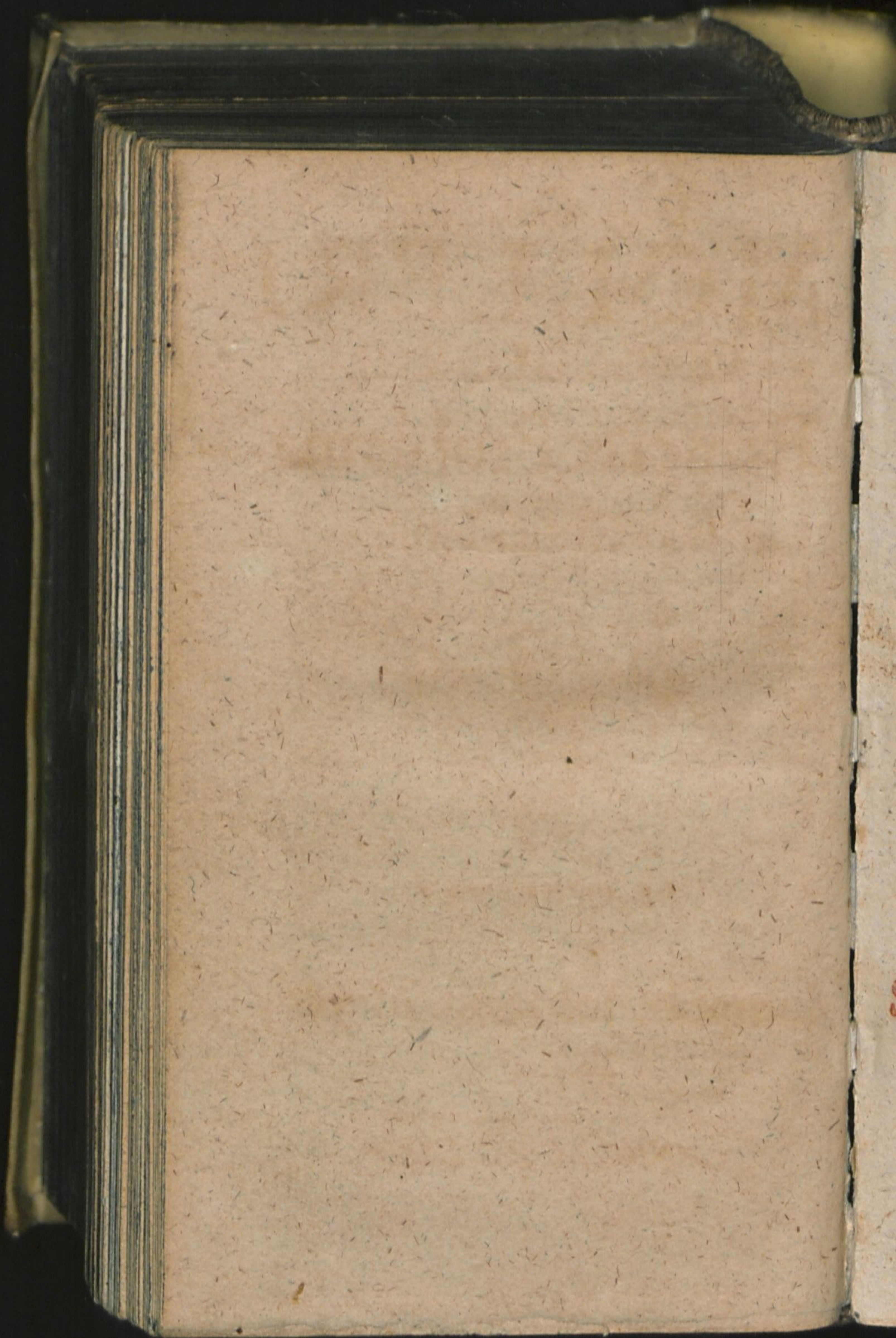
143





















Ung II 261

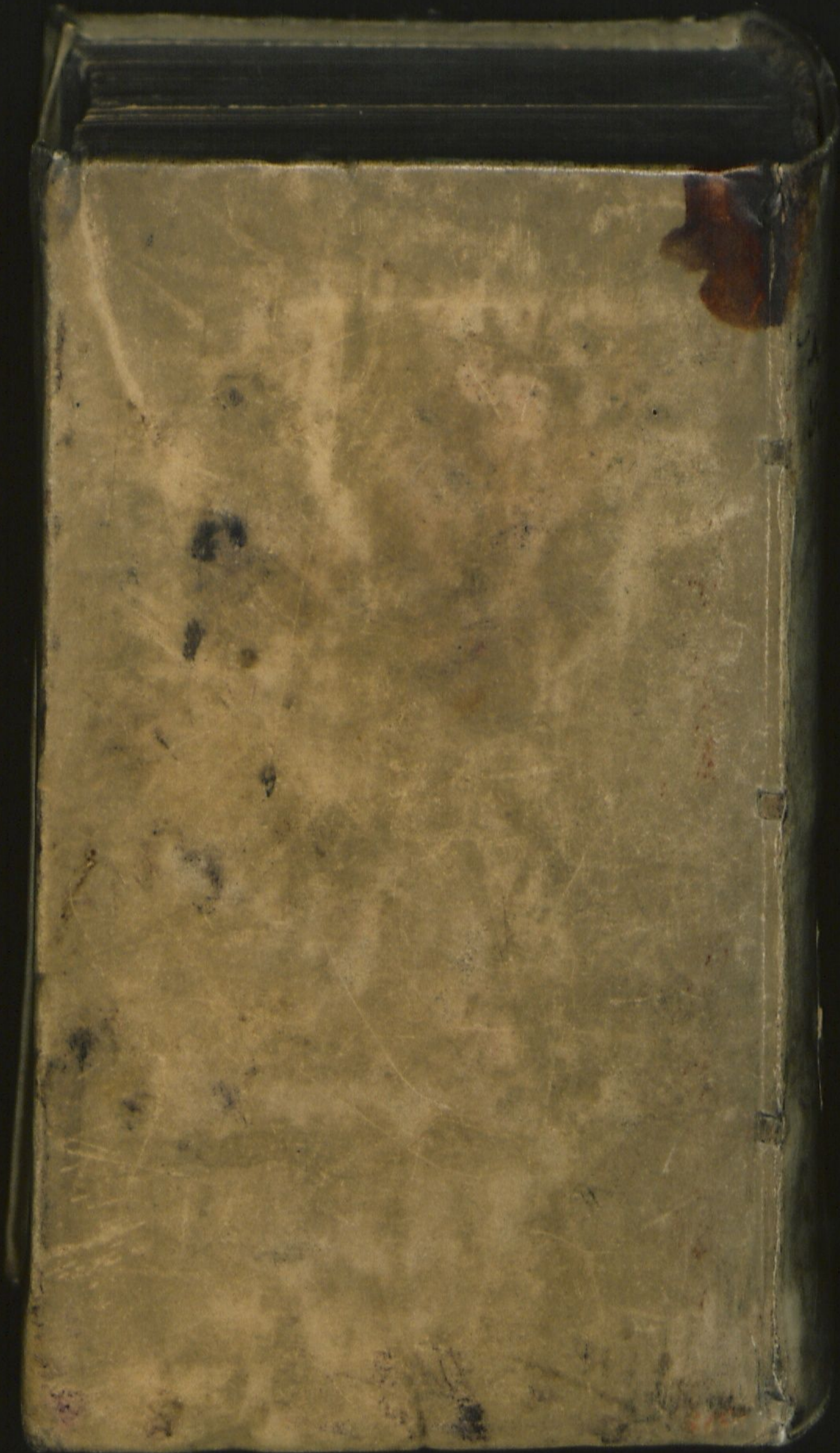
ULB Halle 3  
005 704 065



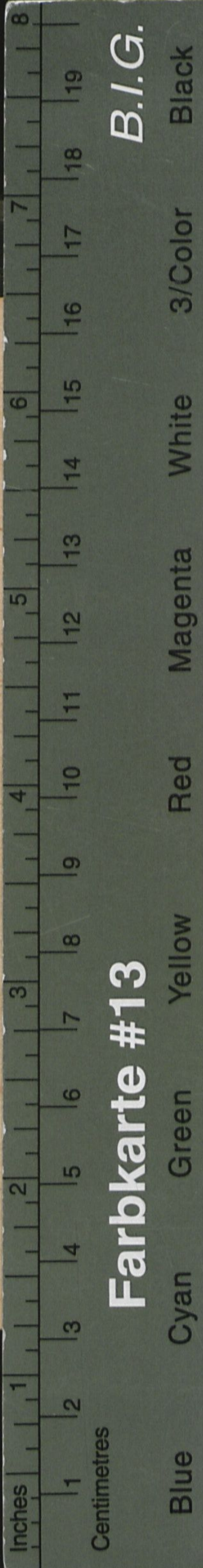
1017

7









3

M. Antoni Keisers / von  
 Augsburg / bisher gewestten  
 Evangelischen Predigers zu Preßburg  
 in Ungarn / und des Ehrwürdigen Con-  
 tabernii in selbiger Grafs-  
 schafft Decani,  
 Letzter  
 Abschieds-Brieff /  
 An  
 Die hinderlassne  
 Evangelische Gemein  
 und Burgerschaft  
 daselbst

Anno 1672.  
 7. Junij. Preßburg 1672.

